**Die Kneipe   
zur Sanduhr**

**Komödie von Johannes Kaplan**

Eugen, der Bürgermeister hat heimlich bei einem Kredithai einen Wucherkredit aufgenommen, um eine finanzielle Notlage zu überbrücken. Weil er den Kredit nicht mehr zurückzahlen kann, bekommt er Drohbriefe. Eugen plant deshalb, die örtliche Bank auszurauben, in der ein großer Geldbetrag liegt. Damit nicht genug, versucht auch noch seine Frau mit dem neuen, zwielichtigen Kneipenbesitzer anzubandeln. Die Situation verkompliziert sich durch das plötzliche Auftauchen einer nicht ganz alltäglichen Polizistin, die für die Sicherheit der Bank in dem kleinen beschaulichen Ort sorgen soll. Die mannstolle Schwester des Bürgermeisters und eine alte, verwirrte Dame tragen weiter dazu bei, die Verwirrungen und Irrungen perfekt zu machen. So gilt abzuwarten, wer am Ende beim Bankraub die Nase vorn hat.

**Personen 12 (6m/6w)**

Eugen……………………….Bürgermeister Rosi………………………....seine Frau Henriette…………………….jüngere Schwester vom Bürgermeister, männertoll Anna………………………..Tochter vom Bürgermeister/in, Freundin vom Achim Achim…………………….…Lehrer, Freund von Anna Franz………………………..Gemeindemitarbeiter, bester Freund des Bürgermeisters Ronny Weizmann…………....Kneipenbesitzer, Gauner Augustin…………………….Gaunergehilfe, Auserwählter von Henriette Lisa Goldberg……………….Sekretärin des Bürgermeisters, Freundin von Ronny Claudius…………….............Bankangestellter, leicht verliebt in Anna

Dietlinde………................... .Ältere Frau, „dement“, Pensionsinhaberin Klara Fall……………………Polizistin mit Alien-Tick

Bühnenbild: 1 (Dorfplatz eines kleinen Ortes) Dauer: ca. 130 Minuten Zeit: Gegenwart

Alle Rechte bei: Theaterverlag Arno Boas - Verlag für das Amateurtheater Finsterlohr 46 97993 Creglingen Tel: 07933-20093   
Internet: [www.theaterverlag-arno-boas.de](http://www.theaterverlag-arno-boas.de/)

e-mail: info@theaterverlag-arno-boas.de

**1. Akt**

*Das Stück spielt auf einem Dorfplatz eines kleinen Ortes. Links und rechts hinten befindet sich jeweils ein Abgang. Seitlich links befindet sich die Tür zur Kneipe, vor der ein altes kaputtes Fass ohne Boden steht und in der Mitte hinten die Tür zur Bank. Rechts seitlich befindet sich die Tür zum Rathaus. Auf dem Dorfplatz befindet sich ein Tisch mit zwei Bänken und einer Pflanze.*

**1. Szene:**

(Ronny, Augustin)

*(Auf der Bühne ist niemand zu sehen. Man hört kurz den folgenden Dialog):*

**Ronny:** Augustin, zum letzten Mal, es ist ganz einfach. Du brauchst nur genau das nachsagen, was ich Dir über dieses Mikrofon ins Ohr sage. Da kann nichts schief gehen. Schließlich kann ich ja alles über den Empfänger mithören.

**Augustin:** Bist du dir sicher?

**Ronny:** Ja klar.

**Augustin:** Und wenn er mich später dann erkennt?

**Ronny:** Wird er nicht. Dazu bist du mit deinem falschen Bart und der Perücke zu gut getarnt. Und jetzt los. Dieser Trottel von Bürgermeister dürfte eh schon auf Kohlen sitzen.

**Augustin:** Wenn du meinst.

**Ronny:** Ja mein ich, und jetzt hopp, hopp, hopp.

*(kurze Pause)*

**2. Szene:**

(Eugen, Augustin)

*(Der Bürgermeister* *kommt aus dem Rathaus von rechts auf die Bühne und nimmt am Tisch mit dem Rücken zur Bühne Platz und schaut auf das Publikum – nervös guckt er immer wieder auf die Uhr und vergewissert sich, dass er das Kuvert mit dem Geld dabei hat).*

**Eugen:** Oh Gott, wenn das nur gut geht. Wo bleibt denn dieser Kurier? Jetzt ist der schon eine Minute überfällig. *(Langsam, sich vergewissernd, dass ihn niemand sieht oder gefolgt ist, schleicht sich Augustin wie ein Agent gekleidet Sonnenbrille, mit sichtbar falschen Bart ein kleines Stück von links oben auf die Bühne. Flüstert hörbar in sein kleines Mikrofon).*

**Augustin:** Bin nun am Zielort eingetroffen, Zielobjekt erfasst. Erbitte weiteres Vorgehen. *(kurze Pause)* Was soll das heißen ich soll nicht so einen Stuss daherreden. *(kurze Pause)* Ach so, ich soll möglichst unauffällig sein? *(evtl. zieht er dann den Geheimagentenmantel aus oder dreht ihn um und heraus kommt eine typische Touristenbekleidung z.B. T-Shirt, auf dem Tourist steht)*. Na gut. *(pfeifend bzw. leicht vor sich her trällernd geht er nun in einem Bogen um den am Tisch sitzenden Eugen herum. Schaut dabei übertrieben und betont lässig um sich und kommt dann seitlich auf ihn zu)*.

**Augustin:** *(Eugen schaut ihn fragend an)*: Sind Sie alleine?

**Eugen:** Also ich sehe hier niemanden. Sie etwa?

**Augustin:** Ja.

**Eugen:** Wen denn?

**Augustin:** Ja Sie natürlich.

**Eugen:** Ach so, ich dachte schon Sie haben wirklich jemanden gesehen.

**Augustin:** Wollen Sie damit sagen, dass Sie nicht wirklich sind? Sind Sie etwa ein Geist?

**Eugen:** Nein, natürlich nicht, was reden Sie denn da für einen Stuss. *(zu sich)* Allerdings könnte ich leicht zu einem Geist werden, wenn die ganze Sache nicht hinhaut.

**Augustin:** Na immerhin sind Sie ja noch keiner. Denn Sie müssen wissen, ich kann Geister nicht ausstehen.

**Eugen:** Geistig sind Sie aber schon noch auf der Höhe – oder?

**Augustin:** Ja natürlich. Warum fragen Sie?

**Eugen:** Ach nur so.

**Augustin:** Na gut, aber ich merk schon wir schweifen ab. Wo waren wir stehen geblieben? - Ah ja genau: Bei der Sicherheit der Örtlichkeit. Es ist Ihnen also auch hierher niemand gefolgt?

**Eugen:** Nein natürlich nicht. Aber wer sollte mir denn auch hierher folgen. Wir sind hier ja schließlich auf einem kleinen Dorf. Aber meine Frau…

**Augustin:** *(setzt sich auf den Platz und legt die in der Hand tragende dünne Mappe auf den Stuhl, und setzt sich darauf)* Pst kein Wort, Sie sprechen nur, wenn ich das sage – verstanden? *(hört, was Ronny ihm ins Ohr sagt dann sagt er es einfach nach)* … Gut gemacht, mach so weiter! – *(wiederholt, was Ronny ihm ins Ohr sagt)* Nein, das nicht *(kurze Pause)* Was nicht? *(kurze Pause)* Ach so - gut gemacht mach so weiter - nicht. Na dann sag das doch gleich.

**Eugen:** Wie bitte? Was ist soweit?

**Augustin:** Äh ich meinte natürlich: Klar soweit?

**Eugen:** Äh ja, bloß bei Ihnen bin ich mir da allmählich nicht mehr so sicher. Aber was hilft es, meine Frau kann jeden Augenblick wieder kommen und ….

**Augustin:** *(legt den Zeigefinger demonstrativ auf den Mund… daraufhin verstummt Eugen)* Nur keine Panik ich hab alles unter Kontrolle.

**Eugen:** Da bin ich mir nicht so sicher.

**Augustin:** Doch, doch, sollte jemand kommen werde ich frühzeitig gewarnt. Also, haben Sie den Laster dabei?

**Eugen:** Was für einen Laster?

**Augustin:** *(sagt wieder, ohne zu denken das nach, was Ronny ihm ins Ohr sagt)*: Den Zaster ….. hör gefälligst genauer hin, was ich dir sage, du Idiot.

**Eugen:** Sie, das verbiete ich mir. Langsam reicht es mir. Außerdem habe ich natürlich das Geld dabei, sonst wäre ich ja wohl kaum hier. Doch allmählich wird mir das alles hier schon ein wenig zu bunt.

**Augustin:** *(mehr zu sich)*: Na mir schon lange. Aber da fragt ja keiner danach. *(laut)* Ähm ja, Sie haben recht es läuft wirklich momentan nicht ganz ähm rund. Könnte ich vielleicht deutlichere Info bekommen? *(mehr ins Mikrofon sprechend)* Hallo *(und klopft leicht auf seine Brust)*.

**Eugen:** Info? Inwiefern? Ich verstehe nicht.

**Augustin:** Ha, da haben wir wieder was gemeinsam – Oh, jetzt können wir glaub ich wieder weiter machen. Am besten wir fangen nochmal von vorne an *(steht auf und sagt)*: Sind Sie alleine?

**Eugen:** Das ist jetzt nicht ihr Ernst. Was für ein Trottel von Kurier wurde mir denn da geschickt. Wie gesagt ich habe nicht viel Zeit, weil meine Frau jeden Augenblick hier wieder auftauchen dürfte, und dass ich die 30.000 EUR wie vereinbart dabei habe, habe ich Ihnen auch schon mitgeteilt. Was brauchen Sie also bitte schön noch für deutlichere Info?

**Augustin:** Ganz ruhig! Hat sich hiermit schon sozusagen erledigt. Also, immer ganz locker bleiben … mein Jungchen?

**Eugen:** mein Jungchen?

**Augustin:** *(legt die Hand ans Ohr und tut so als ob er angestrengt hören würde und verkündet dann freudestrahlend)*: Ja mein Jungchen. Wir *(zeigt auf Eugen und sich)* haben schon richtig verstanden. Dann schmeiß mal die Kohle rüber, bevor wir weiter reden. – mein Jungchen!

**Eugen:** *(Eugen gibt ihm das Geld)*: Na gut, aber das mit dem Jungchen lassen Sie jetzt mal lieber wieder bleiben. Und außerdem, was ist mit den Plänen?

**Augustin:** Ach ja stimmt, da war ja noch was – Moment, wo hab ich die denn nur?

**Eugen:** Vielleicht brüten Sie die ja gerade aus? Zutrauen würde ich Ihnen das schon.

**Augustin:** Brüten? Wie soll ich das jetzt verstehen?

**Eugen:** Ich meinte, vielleicht sitzen Sie ja drauf.

**Augustin:** Ach so, ja tatsächlich, da sind Sie ja, wie frisch aus dem Ei gepellt. Nicht wahr?

**Eugen:** Ich hoffe für Sie, dass diese Pläne ihre Kohle wert sind. Denn das war mein letztes Geld. Und glauben Sie mir, ich werde Sie finden, und wenn es das letzte ist, was ich tun werde.

**Augustin:** Oh, das wird es bestimmt nicht sein. Sie werden sehen. Abgesehen davon werden sich die Pläne als wahre Gold Eier entpuppen.

**Eugen:** Normales Geld würde mir schon vollauf reichen.

**Augustin:** Ob die ganze Sache allerdings gelingt, hängt nun nur noch von Ihnen ab. Dies hier ist der Gebäudeplan, wie Sie unschwer erkennen können und das ist das Papier mit dem Eingangscode zum Tresorraum. Hat einiges *(macht eine entsprechende Handbewegung am Hals - Todesgeste)* gekostet um an diese brisanten Unterlagen zu kommen.

**Eugen:** *(entsetzt)* Wirklich?

**Augustin:** Nein, war nur ein Scherz. Keine Angst. Wir wollen ja so wenig Aufmerksamkeit erregen wie nur irgendwie möglich. Tja und alles andere wird sich dann quasi von selbst erledigen.

**Augustin:** Na das wollen wir mal hoffen.

**Eugen:** Ganz bestimmt.

**Augustin:** Oh, ich glaub ich muss jetzt gehen. Es wird Zeit. Sie wissen schon. Zu lang an einem Ort ist nicht gut. Sie verstehen. *(zum Mikrofon)* Ja, ich geh ja schon.

**Eugen:** Äh naja. Also eigentlich nicht.

**Augustin:** Nun, macht ja nichts. War auf alle Fälle schön mit ihnen Geschäfte zu machen *(hinten links ab).*

**Eugen:** Kann ich jetzt nicht gerade behaupten. Mensch war das vielleicht ein komischer Kauz. Oh Gott und diesem Trottel hab ich auch noch gerade 30.000 EUR gegeben. Oje, was hab ich Rindvieh mir nur dabei gedacht. Aber was blieb mir anderes übrig, als mich auf die ganze Sache einzulassen. *„(den Kredithai nachahmend)* Wie wäre es mit einem Bankraub in ihrem Ort, um ihre … sagen wir, finanziellen Unannehmlichkeiten mit einem Schlag ganz aus der Welt zu schaffen. Und gegen einen kleinen Aufpreis könnte ich sogar eine Übergabe für die Codeübermittlung für den Tresorraum arrangieren. Was meinen Sie“ – Finanzielle Unannehmlichkeiten! Ha, der redet leicht daher. – Aber wenn ich mich nicht drauf eingelassen hätte, wäre mein Kopf wahrscheinlich jetzt nicht mehr auf meinen Schultern. Oh je, ich spüre förmlich wie mich die Abwärtsspirale der Gaunerwelt mehr und mehr nach unten zieht. Wenn das nur gut geht *(geht ins Rathaus rechts ab)*.

**3. Szene:**

(Rosi, Lisa)

**Rosi:** *(kommt mit einem Korb, in dem sich ein Kuchen befindet von rechts hinten auf die Bühne und ruft)*: Frau Goldberg, kommen Sie doch mal raus und decken Sie den Tisch *(nichts rührt sich - ruft lauter)*: Frau Goldberg - Wo steckt diese Person bloß schon wieder?

**Lisa:** *(kommt von links hinten leicht gehetzt auf die Bühne und streicht ihre altbackene Kleidung glatt)*: Da bin ich.

**Rosi:** Wo kommen Sie denn jetzt her?

**Lisa:** Ich, also, ich habe gerade …. die Post für Ihren Mann vom Postamt geholt - genau.

**Rosi:** So, so - und ist wenigstens was Gescheites dabei?

**Lisa:** Ach, nur ein Liebesbrief für Ihren Mann.

**Rosi:** Was?

**Lisa:** Na eine Rechnung halt.

**Rosi:** Lassen Sie diesen Quatsch gefälligst. Stattdessen bringen Sie den Brief zusammen mit dem Kuchen ins Rathaus und schneiden ihn an. Danach decken Sie hier draußen gefälligst den Tisch.

**Lisa:** Wie die Nr. 2 befiehlt. Obwohl ich dafür eigentlich nicht eingestellt wurde.

**Rosi:** Ich frag mich eh warum mein Mann Sie vor kurzem überhaupt eingestellt hat.

**Lisa:** Nun, das können Sie ihn ja mal fragen *(geht rechts ins Rathaus ab)*.

**Rosi:** So eine Frechheit. So was kann man sich doch als Ehefrau nicht bieten lassen. Ich und die Nummer 2. Ha, die kann von mir noch was erleben.

**4. Szene:**

(Ronny, Rosi, Lisa)

**Ronny:** *(kommt links aus der Kneipentür)*: Oh für mich sind Sie natürlich die Nummer 1 schöne Frau Bürgermeisterin.

**Rosi:** Das ist wirklich zu liebeswert von Ihnen. Wollen Sie vielleicht einen Kaffee mit uns trinken? Ich lasse gerade den Tisch decken.

**Ronny:** Das ist wirklich sehr liebenswürdig von Ihnen, doch leider bin ich sehr mit meiner Renovierung beschäftigt.

**Rosi:** Aber Sie können Ihrer Nummer 1 doch so eine Bitte nicht abschlagen?

**Ronny:** Da haben Sie auch wieder Recht, für Sie nehme ich mir natürlich gerne ein wenig Zeit.

**Lisa:** *(kommt mit dem Kuchentellern und Besteck aus dem Rathaus heraus und knallt die Teller lieblos auf den Tisch)*: So bitte sehr.

**Ronny:** Passen Sie doch besser auf, nicht dass Sie noch das kostbare Geschirr zerdeppern.

**Lisa:** *(schaut ihn süffisant an und legt einen Teller ganz sanft auf den Tisch und streicht liebevoll über den Teller und haucht das Besteck an und fährt mit einem Tuch über die Kuchengabel und legt sie auf den Teller ab)*: Besser so? *(geht ins Rathaus rechts ab)*.

**Ronny:** Also, das ist doch…

**Rosi:** Da sehen Sie mein lieber Herr Weizmann *(oder Name einer regionalen Biersorte)*, mit welcher unausstehlichen Person ich mich seit neustem Tag für Tag herum ärgern muss.

**Ronny:** Das kann man wohl sagen. Dieses Verhalten ist wirklich unter aller sSau. Äh, ich mein natürlich unentschuldbar.

**5. Szene:**

(Dietlinde, Ronny, Rosi)

**Dietlinde:** *(kommt von links hinten mit einer Tüte in der Hand)*: Ist der Bus nach Biebertal *(oder Ort einfügen, wo das Stück spielt)* schon weg?

**Ronny:** Was denn für ein Bus? In dem Nest gibt es doch so was gar nicht. Nicht mal eine Bushaltestelle.

**Rosi:** Lassen Sie es nur gut sein. Lieber Herr Weizmann. Die gute alte Dietlinde ist dement geworden. Das geht nun seit ca. 1 Monat so und der Arzt sagt, dass es ungewöhnlich schnell voranschreitet und auch leider nicht mehr besser wird.

**Ronny:** Ah ich verstehe.

**Rosi:** Nein, Dietlinde hier fährt kein Bus. Du bist ja schon in Biebertal.

**Dietlinde:** Ach so! - Wirklich?

**Rosi:** Ja.

**Dietlinde:** Das ist gut, ich dachte schon ich wäre zu spät dran.

**Rosi:** Nein, nein und du brauchst auch hier nicht weiter zu warten. Weil du ja schon da bist.

**Dietlinde:** Ja, ja *(bleibt stehen)*.

**Rosi:** Du kannst also wieder nach Hause gehen.

**Dietlinde:** Ach so, ja dann *(geht zum Rathaus, stellt die Tüte rein und geht hinten links ab)*.

**Ronny:** Warum macht Sie denn das jetzt?

**Rosi:** Das wissen wir nicht. Scheint so eine Art Ritual für sie zu sein. Aber ihr Arzt sagt, dass wir es am besten einfach ignorieren sollen, wenn sie das macht.

**6. Szene:**

(Eugen, Rosi, Ronny)

**Eugen:** *(kommt aus dem Rathaus)* Schon wieder so eine Tüte, langsam weiß ich wirklich nicht mehr, wohin mit denen. Ah, da bist Du ja Rosi. Du sag mal, was gibt es denn heute zum Abendessen? Also gegen einen leckeren Schweinebraten hätte ich nichts einzuwenden.

**Rosi:** So, hätte der Herr nicht? – na vielleicht fragst du ja dann mal deine liebreizende Angestellte, ob dir deine liebe Frau Goldberg einen macht. Doch jetzt bringst du erst mal den angeschnittenen Kuchen raus. Und zwar Pronto, wenn ich bitten darf. Wir haben schließlich einen Gast hier und sag deiner Tippse, die soll gefälligst den Kaffee bringen.

**Eugen:** Äh einen aufgeschnittenen Kuchen - einen Kaffee also ähm na gut *(geht ins Rathaus ab)*.

**Ronny:** Ich sehe schon, Sie wissen wie man das Kommando führt.

**Rosi:** Ehejahre sind schließlich keine Herrenjahre. Doch wie unhöflich von mir. Wollen wir uns derweil nicht setzen.

**Ronny:** Oh gerne doch.

**Eugen:** *(Während dessen kommt Eugen mit dem aufgeschnittenen Kuchen aus dem Rathaus und stellt ihn auf den Tisch)*: So da ist schon der Kuchen, mein Schätzchen *(zieht seine Jacke aus und setzt sich hin)*.

**Rosi:** *(schaut Eugen nur kurz an und wendet sich dann Ronny zu)*: So mein lieber Herr Weizmann, sagen Sie doch, wie geht es denn mit ihren Renovierungsarbeiten bei der Kneipe voran. Werden Sie bald aufmachen können.

**Ronny:** Die Umbauarbeiten der Kneipe sind so gut wie abgeschlossen, war wirklich ein hartes Stück Arbeit, aber bald haben wir es geschafft und wir können eine große Feier veranstalten. Aber meine Liebe, wenn Sie nichts dagegen haben, dann sagen Sie doch Ronny zu mir.

**Rosi:** Also dann Ronny und mich darfst Du Rosi nennen.

**Ronny:** Das mach ich doch gerne…. Rosi. Übrigens, ein wunderschöner Name.

**Eugen:** Äh Hallo? Ich bin fei auch noch da.

**Rosi:** Stimmt hol uns mal einen Sekt und zwei Gläser, das muss gefeiert werden.

**Eugen:** Wie bitte?

**Rosi:** Muss ich mich etwa nochmal wiederholen – Eugen?

**Eugen:** Äh nein, aber wo finde ich….

**Rosi:** In der Speisekammer links oben auf dem Regal. Aber sicher kann dir ja deine Tippmamsell behilflich sein.

**Eugen:** Also Moment mal.

**Rosi:** Ab jetzt.

**Eugen:** *(marschiert wutaufstampfend ins Rathaus rechts ab)*.

**Ronny:** Faszinierend. Ich liebe Frauen, die wissen was sie wollen.

**Rosi:** Und ich Männer, die ihren Mann stehen.

**7. Szene:**

(Franz, Rosi, Eugen, Ronny)

**Franz:** *(während dessen kommt von links hinten Franz auf die Bühne und hört die letzten Worte von Rosi)*: Melde gehorsamst, Rosi, ich bin ein Mann und ich steh stramm.

**Rosi:** *(die Beiden fahren auseinander)*: Ach du bist es. Was machst du denn hier?

**Franz:** Na im Auftrag der Gemeindearbeit bin ich natürlich hier was sonst.

**Rosi:** Ach so.

**Eugen:** *(kommt von rechts aus dem Rathaus)*: So, da ist der Sekt und die Gläser *(und mehr zu sich)* und hier der Schnaps.

**Franz:** Das wär aber nicht nötig gewesen.

**Eugen:** War eigentlich auch nicht für dich gedacht.

**Franz:** So schnell kann es sich ändern.

**Rosi:** Hey! - Hallo. Mach uns jetzt gefälligst den Sekt auf Eugen und trödele hier nicht so herum.

**Eugen:** Wie es der Dame beliebt *(nimmt sich die Falsche und hält die Flasche so, dass der Korken auf Ronny zeigt)*.

**Rosi:** Aber nicht doch, sonst triffst du noch am Ende meinen lieben Ronny.

**Eugen:** *(mehr zu sich)*: Da würde es nicht den Falschen treffen.

**Ronny:** Was?

**Eugen:** Ich meinte so treffsicher bin ich eh nicht – *(zu sich)* leider *(hält die Flasche nach oben - dann fliegt der Korken raus)*.

**Ronny:** Na, dann schenken Sie mal ein.

**Eugen:** *(leise zu sich)*: Dir schenke ich gleich eine ein. *(laut)* Das kann Fräulein Goldberg machen, ich brauch jetzt erst mal einen Schnaps. *(ruft laut)*: Frau Goldberg!

**8. Szene:**

(Lisa, Eugen, Franz, Ronny, Rosi)

**Lisa:** *(kommt rechts aus dem Rathaus mit dem Kaffee in der Hand)*: Ja Eugen, was kann ich für dich tun.

**Rosi:** Eugen? – Soweit sind wir also schon?

**Eugen:** *(selbst von der Situation irritiert)*: Ähm also scheinbar ja. – Äh, allerdings – Füllen Sie….. Ich meine natürlich liebe Lisa, seien Sie doch so lieb … und schenken Sie der Dame und …. na diesem Herrn da ein Glas Sekt ein.

**Lisa:** Ganz wie du willst, mein lieber Eugen *(schenkt den Sekt ein - geht dann ins Rathaus wieder ab und schaut dabei Eugen ganz lange schmachtend an – Eugen schaut ihr irritiert nach)*.

**Franz:** Also ich weiß zwar nicht, was da gerade für ein Film abläuft, aber von dem Schnaps, kannst mir jetzt endlich ruhig einen einschenken, bevor der noch am Ende schlecht wird …… Eugen… Eugen - Hallo?

**Eugen:** *(schaut noch ganz verdattert Lisa nach und wendet sich dann Franz zu)*: Was?

**Franz:** Ich würde jetzt auch einen Schnaps nehmen, wenn er schon mal da steht.

**Eugen:** Ach so ja, von mir aus *(schenkt Franz einen Schnaps in sein mitgebrachten Schnapsglas ein und sich selbst in eine Kaffeetasse)*.

**Ronny:** Also auf dich meine liebe Rosi.

**Rosi:** Auf dich mein Ronny *(beide stoßen mit dem Sekt an)*.

**Ronny:** So meine Liebe, jetzt muss ich aber leider wieder gehen. Du weißt ja, die Arbeit ruft.

**Rosi:** Ach wie schade. Du Armer, nicht einmal einen Kaffee hast du in Ruhe mit mir trinken können. Aber vielleicht kann ich ja mitgehen, dann könnten wir uns noch ein wenig… unterhalten?

**Ronny:** Aber mein Schätzchen, wenn du vorher schon die renovierte Kneipe sehen würdest, dann wäre es doch keine Überraschung mehr für dich. Und das wäre doch wirklich zu schade. Nicht wahr?

**Rosi:** Ja, da hast du natürlich recht … mein gescheiter Ronny.

**Ronny:** Aber ich werde so schnell arbeiten wie ich kann und dann komme ich in Windeseile zu dir geflogen, meine Teuerste.

**Eugen:** Wusste bis her gar nicht, dass Schweine fliegen können.

**Rosi:** Können sie auch nicht. Denn übers Fressen und dumm daher reden kommt so ein Schwein nicht drüber raus.

**Eugen:** So - wirklich?

**Rosi:** Ja, schließlich bin ich mit einem verheiratet.

**Ronny:** Gut gesprochen liebste Rosi. Doch leider muss ich nun wirklich gehen. *(in Kneipe links ab)*.

**Rosi:** Ja bis bald, mein …. Ronny. *(haucht den Namen liebevoll)*

**Eugen:** Ich bekomme hier gleich das Kotzen. Schenk mir noch mal einen ein, Franz.

**Franz:** Kein Problem *(und schenkt sich mit einen ein)*. Wohl bekomms. Quiek, quiek.

**Rosi:** Hoffentlich erstickst du dran.

**Eugen:** Danke schön, wie liebreizend von Ihnen. Und was soll ich nun mit dem Kaffee und dem Kuchen machen?

**Rosi:** Den kannst du dir in deinen Futtertrog stecken *(und geht ins Rathaus ab)*.

**Eugen:** *(trinkt den Schnaps)*: Gib mir noch einen.

**Franz:** Hättest du ihn lieber im Trog dazu oder in der Tasse?

**Eugen:** Wenn du nicht gleich selbst im Schweinetrog landen willst, dann schenk mir jetzt ganz schnell ein.

**Franz:** *(im lieblichen Ton)*: Ganz wie Sie wollen. Lieber Herr Bürgermeister.

**Eugen:** Jetzt fall mir du auch noch in den Rücken.

**Franz:** Naja, die Lisa sieht ja ganz hübsch aus – oder? – jung, attraktiv…..

**Eugen:** Aber was will ich mit so einem jungen Ding, die noch nicht weiß was sie will. Außerdem habe ich ja die Rosi.

**Franz:** Also momentan, glaub ich schon, dass die weiß was sie will.

**Eugen:** Ach hör jetzt auf mit dem Schmarrn, ich will nix von der.

**Franz:** So? – das sah gerade aber nicht ganz so aus?

**Eugen:** Geh du Depp, ich weiß doch, was ich an meiner Rosi hab. Außerdem wollte ich es der Rosi bloß ein wenig heimzahlen.

**Franz:** Na das hat die Rosi sicher voll so verstanden.

**Eugen:** Mm, ja, hast ja recht. Das Ganze ging wahrscheinlich ein wenig nach hinten los, aber wenn ich nur wüsste, warum die plötzlich mit diesem Ronny so rum spinnt. Aber das sage ich dir, dass bekomme ich schon noch raus. Und weißt du was? Du wirst mir dabei helfen.

**Franz:** *(spuckt beinahe den Schnaps aus)*: Ich?

**Eugen:** Ja du.

**9. Szene:**

(Dietlinde, Eugen, Franz)

**Dietlinde:** *(kommt von links hinten mit Tüte)*: Ist der Bus nach Biebertal schon weg?

**Eugen:** Was ?

**Franz:** Sie meint den Bus!

**Eugen:** Ach so ja, den Bus.

**Franz:** Genau.

**Eugen:** Nein, Dietlinde hier fährt kein Bus. Du bist ja schon in Biebertal.

**Dietlinde:** Ach so - wirklich?

**Franz:** Ja.

**Dietlinde:** Das ist gut, ich dachte schon ich wäre zu spät dran.

**Eugen:** Nein, nein und du brauchst auch hier nicht weiter zu warten. Weil du ja schon da bist.

**Dietlinde:** Ja, ja *(bleibt stehen)*.

**Franz:** Du kannst also wieder nach Hause gehen.

**Dietlinde:** Ach so, ja dann *(geht zum Rathaus, stellt die Tüte rein und geht hinten links ab)*.

**Franz:** Die ist ja ganz schön verstrahlt die Gute. Die war zwar immer schon etwas komisch, aber dass sie quasi über Nacht so senil geworden ist, ist schon erstaunlich.

**Eugen:** Mm, ist manchmal vielleicht besser so.

**Franz:** In deiner Situation wäre es wahrscheinlich auch besser so.

**Eugen:** Hm, da bringst du mich auf eine Idee und du wirst mir auch dabei helfen sie umzusetzen.

**Franz:** Was für eine Idee, und wie soll ich dir dabei helfen?

**Eugen:** Nicht sollte, sondern du wirst. Du legst dich hier auf die Lauer und wirst diesen Ronny beobachten. Und schaust, was er mit meiner Rosi vorhat.

**Franz:** Was mach ich?

**Eugen:** Sag mal rede ich hier mit einem geistig schwachen oder willst du mich nicht verstehen?

**Franz:** Ich nehme lieber die zweite Variante.

**Eugen:** Wobei …. die erstere besser zu meinen Plan passt.

**Franz:** Was meinst du denn jetzt bitte schön damit. Jetzt schlägt leider scheinbar die erste Variante in ihrer ganzen Wahrheit durch.

**Eugen:** Geh rede nicht so geschwollen daher. Du wirst ab jetzt einfach zum Idioten werden. Ähnlich wie die Dietlinde, nur halt nicht dement, sondern wie gesagt …. doof.

**Franz:** Was werde ich.

**Eugen:** Fängst anscheinend damit jetzt schon an.

**Franz:** Also ehrlich, ich versteh jetzt gar nichts mehr.

**Eugen:** Ganz einfach. Du wirst ab jetzt ganz wie der Volksmund meint zum Beamtendeppen.

**Franz:** Ich glaub du hast zu viel Schnaps erwischt.

**Eugen:** Nein, ganz im Gegenteil. Der scheint mich auf die richtigen Ideen zu bringen.

**Franz:** Da bin ich mir nicht so sicher.

**Eugen:** Aber ich. Schau. Am unauffälligsten und ungefährlichsten ist doch der, den man nicht für voll nimmt. Nicht wahr?

**Franz:** Ja schon, aber.

**Eugen:** Nichts aber. Deshalb wirst du dich ab heute als Volltrottel auf den Beobachtungsposten begeben.

**Franz:** Als Volltrottel.

**Eugen:** Ja genau, du bist quasi der perfekte Trottel – äh ich mein natürlich, du hast dann die perfekte Tarnung, um diesen Widerling von Ronny zu beobachten.

**Franz:** Also ich weiß nicht, ob mir das so gefällt.

**Eugen:** Das spielt keine Rolle. Schließlich bin ich immer noch dein Vorgesetzter. Außerdem bist du mein bester Freund. Da kannst du mir schon mal ruhig einen Gefallen tun.

**Franz:** Und wie soll ich das genau machen.

**Eugen:** Das überlasse ich dir. Lass dir halt was einfallen.

**Franz:** Sehr hilfreich, wenn du das ausgerechnet einem sagst, der gerade zum Beamtendepp des Jahres degradiert wurde. … Sonst noch was?

**Eugen:** Ach, kaum der Rede wert, nur noch eine Kleinigkeit. Du musst mir nur noch so nebenbei helfen heute Nacht die Bank zu überfallen.

**Franz:** Ja freilich ist so gut wie erledigt – Wie bitte? - Die Bank überfallen? Sag mal geht’s noch?

**Eugen:** Also bei mir schon – aber die Rosi die spinnt da momentan rum. Das weißt du doch.

**Franz:** Ach wer redet denn jetzt davon. Ich meine doch den von dir geplanten Bankraub.

**Eugen:** Ach so. Ja da bräuchte ich wie gesagt deine Hilfe.

**Franz:** Hilfe, so, so. Wenn du mich fragst, brauchst du eine ganz andere Art von Hilfe.

**Eugen:** Ach Schmarrn. Jetzt komm, hab dich doch nicht so. Du musst mir ja nur heute Nacht Schmiere stehen und wenn du eh schon dabei bist blöd hier herum zu stehen, dann können wir doch gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

**Franz:** Und wenn wir zwei dann diese zwei Fliegen selber sind?

**Eugen:** Da werde ich schon dafür sorgen, dass wir es nicht sind.

**Franz:** Das beruhigt mich jetzt ehrlich gesagt nicht gerade. Ich weiß nicht ob dir klar ist, dass wir mittlerweile im 20. Jahrhundert leben – da ist es nicht mehr so, dass man da einfach so reinmarschiert, ein bisschen herum knallt und sich mal eben schnell die Kohle holt. Nur falls du es nicht weißt die haben mittlerweile Codes, Safes, Alarmanlagen usw. mal abgesehen von Claudius der wohl dabei noch das geringste Problem sein dürfte.

**Eugen:** Alles kein Problem. Dafür hab ich schon gesorgt. Du wirst sehen, wir haben die Bank im Nu überfallen.

**Franz:** *(schenkt sich zitternd noch einen Schnaps ein und sagt verwirrt)*: Die Bank überfallen.

**Eugen:** Ja genau, oder welchen Buchstaben davon hast du nicht verstanden?

**Franz:** Jeden.

**Eugen:** Also…

**Franz:** Schon gut. Aber warum ausgerechnet heute und warum überhaupt?

**Eugen:** Deswegen. *(zieht den Brief hervor und gibt ihn Franz)*.

**Franz:** *(liest laut vor)*: Wenn Du nicht bis Morgen deine Schulden über 125.000 EUR bezahlst, dann sehen wir uns gezwungen, dich kalt zu machen – Sorry ist nichts Persönliches. Geht nur ums Geschäft. P.S. Noch einen schönen … letzten … Tag.

**Eugen:** *(verzweifelt)*: Und Morgen ist der besagte Morgen. Wenn du verstehst, was ich meine. Ich bin geliefert. Morgen schau ich mir sicherlich die Radieschen von unten an.

**Franz:** Na dann bräuchten wir ja immerhin die Bank nicht mehr überfallen.

**Eugen:** Danke für dein Mitgefühl.

**Franz:** Ach komm, war nur ein Scherz. Aber wie kommst du denn zu 125.000 EUR Schulden?

**Eugen:** Indem man so bescheuert ist und besoffen in eine Spielhölle geht…..

**Franz:** *(abwartend)*: kommt da noch mehr?

**Eugen:** Na gut. Ich erzähl es dir ja schon. Bei unserem letzten Männerausflug, bin ich irgendwie und irgendwann in so einer Spielhalle gelandet und hab halt so angefangen zu spielen…

**Franz:** Ach deswegen haben wir dich dann nicht mehr gefunden. Und wie ging es weiter?

**Eugen:** Naja, erst war mein Geld in meinem Geldbeutel weg…. Dann hat sich mein Auto in einen ersten Wucherkredit aufgelöst.

**Franz:** Ach da schau her, daher weht der Wind – also nichts mit neuer Sportlichkeit – sondern das Auto ist weg.

**Eugen:** Ja allerdings. Aber für die Rosi ist es momentan in der Werkstatt, verstanden?

**Franz:** Schon klar, und wie ging es weiter?

**Eugen:** Naja, dann hab ich mir halt gedacht, dass ich das Geld wieder rein holen muss und hab alles auf eine Karte gesetzt.

**Franz:** Tja, das war dann wohl dein größter Fehler.

**Eugen:** Ja leider, aber hinterher ist man halt immer gescheiter. Jedenfalls das Ende dieser Misere war, dass nun alles diesem Kredithai in die Hände gefallen ist. Also jedenfalls wenn ich die weiteren Raten bzw. den Kredit nicht weiter zahlen kann.

**Franz:** Und das scheinst du, wenn ich mir diesen netten Brief hier anschaue, nicht zu können.

**Eugen:** Ja, mein letztes Geld hab ich jetzt für den Code für den Tresorraum ausgegeben. Der Bankeinbruch ist also meine letzte Rettung.

**Franz:** Und so wie ich das sehe, weiß die Rosi von dem Ganzen nichts.

**Eugen:** Bist du irre? Wenn meine Rosi davon momentan auch nur ein bisschen erfährt, dann kannst du dir nach dem heutigen Auftritt ja denken, was dann ist. Da ist es mit uns aus, finite, Schluss. Dann geht der Stern von diesem Ronny komplett auf.

**Franz:** und deiner unter.

**Eugen:** Genau, aber wenn wir die Bank überfallen…

**Franz:** Dann ist es bald mit unser beider Leben aus. Denn dann sehen wir uns beim Rundenlaufen im Bau für die nächsten 20 Jahre wieder und können Ronnies Stern hinter Gittern betrachten.

**Eugen:** So weit wird es nicht kommen. Das wird alles ganz perfekt laufen. Ich hab dir doch schon vorhin gesagt, dass ich einen bombensicheren Plan habe.

**Franz:** Eine Bombe wirst du brauchen, um uns dann aus dem Gefängnis wieder raus zu sprengen.

**Eugen:** Ach Schmarrn. Wir werden nicht erwischt. Komm wir gehen wohin wo es sicherer ist, dann erklär ich dir alles ganz genau.

**Franz:** Ich weiß ehrlich gesagt gar nicht, ob ich es noch genauer wissen will.

**Eugen:** Aber ich. Komm mit *(Eugen lässt beim weg gehen den Drohbrief liegen)*.

**Franz:** Den Schnaps nehmen wir aber mit.

**Eugen:** Von mir aus.

**Franz:** Naja, noch können wir ja laufen wohin wir wollen. Da bekommt der Ausspruch Freigang gleich eine ganz andere Bedeutung *(beide gehen links oben ab)*.

**10. Szene:**

(Anna, Claudius)

**Anna:** *(kommt aus dem Rathaus rechts auf die Bühne)*: Na was liegt denn hier für ein Brief herum? *(will ihn gerade lesen als Claudius aus der Bank heraus kommt – Mitte oben)*.

**Claudius:** *(nervös)*: Oh, schönste Anna, so ein glücklicher Zufall, dich hier zu sehen.

**Anna:** Tja, wenn es denn nur auf Gegenseitigkeit beruhen würde.

**Claudius:** Aber, natürlich, das kann ich dir versichern. Und du musst wissen mein Annerl, dass aus der astrologischen Sicht heraus es ein unheimlich großer Zufall ist, dass wir uns hier genau an diesem Ort, zu dieser Zeit und in dieser Konstellation sehen. Wenn es nicht sogar eine Fügung des Schicksaales ist.

**Anna:** Da steht mein Glück wohl gerade nicht unter einem guten Stern, was?

**Claudius:** Oh doch, doch, denn ich habe auch gleich noch unsere gegenseitige Anziehungskraft errechnet.

**Anna:** Und da hat es dich nicht wegschleudert? Denn auch ohne mathematische Berechnungsgrundlage dürfte diese wohl klar negativ ausfallen.

**Claudius:** Oh, ja, ich dachte mir schon, dass wir auf dieses kleine negative Detail stoßen werden. Doch da hab ich mir einfach gedacht, dass wir diese unwesentliche Tatsache einfach ausklammern.

**Anna:** unwesentlich – ausklammern?

**Claudius:** Genau. Wir setzten die gegenseitige Anziehungskraft einfach ins Quadrat. Dadurch kommt dann immer automatisch etwas Positives heraus.

**Anna:** Glaub mir das möchtest du nicht wirklich. In diesem Fall würde ich selbst die mathematischen Gesetze außer Kraft setzen.

**Claudius:** Äh nicht? Na gut, vielleicht dann zu einem späteren Zeitpunkt. Denn die Zeit – bezeichnet mit „t“ ist ebenfalls ein wichtiger Faktor in meiner Liebesgleichung. Aber ich hab auch noch was ganz anderes für dich. Du wirst es nicht glauben, ich habe heute ganz frisch ein exklusives Angebot herein bekommen. Das musst du dir unbedingt ansehen.

**Anna:** Schon wieder ein Angebot?

**Claudius:** Oh ja, die Versicherungswirtschaft ist unheimlich ……. erfinderisch, was neue Produkte anbelangt.

**Anna:** Du weißt schon, dass das das 10. Angebot in diesem Monat ist.

**Claudius:** Oh wirklich? Kam mir gar nicht so vor. Aber da sieht man mal, wie schnell die Zeit vergeht, wenn man sich amüsiert. Nicht wahr.

**Anna:** Nun, wenn du meinst. Allerdings reichen mir noch deine vorherigen Versicherungsangebote völlig wie z.B. die sogenannte Liftabsicherung, falls ich mal im Lift stecken bleiben sollte. Ganz zu schweigen davon, dass wir hier weit und breit gar keinen Lift haben.

**Claudius:** Naja, was noch nicht ist, kann ja noch werden. Nicht wahr?

**Anna:** Oder das Angebot über eine Versicherungspolice falls ich unfreiwillig durch Außerirdische entführt werde. Wofür ich dann lediglich als Nachweise Beglaubigungen von Ärzten und von der Luftfahrtbehörde benötigen würde.

**Claudius:** Nun ich bin halt so in Sorge um dich. Tja und dieses Kleingedruckte. Na ja es muss halt alles seine Ordnung haben und belegt werden, das musst du schon verstehen.

**Anna:** So muss ich das? Und was willst du mir heute andrehen in deinem sogenannten Verkaufsgespräch, das du in deinem verträumten mathematisch durchgeknallten Gehirn als Date verbuchst?

**Claudius:** Du meinst, wenn wir zwei alleine in der Bank am Tisch sitzen und gemütlich einen Kakao trinken. - Ach sag doch Annerl, ist das dann nicht einfach himmlisch.

**Anna:** Absolut, ich könnte mir nichts Schöneres vorstellen.

**Claudius:** *(schmachtend)*: Ja genau. Und diesmal hab ich für dich auch was ganz tolles gefunden und zwar eine Police für das: Nein, vor dem Traualtar. Was sagst Du jetzt?

**Anna:** Bitte was?

**Claudius:** Ich sehe schon, du bist einfach sprachlos…. überwältigt: Also falls du von diesem überbezahlten Tafelputzer von Lehrer Achim vor dem Traualter einfach stehen gelassen wirst, bekommst du dafür auch noch tatsächlich 100 EUR. Und das tolle ist, das kostet dich im Monat nur 12 EUR. Klasse nicht? Da wird dir also noch was gezahlt, wenn du diesen Achim los bist und das zu einem spottbilligen Preis.

**Anna:** Sonst geht es dir aber noch gut oder? *(liest nun den Brief, den sie auf den Tisch gefunden hat)*.

**Claudius:** Bei deinem Anblick immer. Da gehen quasi die Ypsilons – Chromosomen im Quadrat mit mir durch.

**Anna:** Das gibt es doch nicht.

**Claudius:** Doch, doch wirklich!

**Anna:** Was soll ich da nur machen?

**Claudius:** Wie wäre es mit einem Kakao in meiner Bank und dabei können wir uns noch mal ganz in Ruhe über mathematische Liebesgleichungen oder über mein neues Angebot …. unterhalten.

**Anna:** *(noch ganz in Gedanken versunken)*: Nein, nein ich muss jetzt schleunigst weg *(und eilt nach hinten rechts ab)*.

**Claudius:** *(ruft Anna verzweifelt hinterher)*: Aber der Kakao...

**11. Szene:**

(Lisa, Claudius)

**Lisa:** *(betritt im eleganten Kleid die Bühne durchs Rathaus rechts)*: Oh, hab ich da gerade etwas von einem Kakao gehört?

**Claudius:** *(völlig verdattert und angetan von Lisas Anblick)*: Ka… Ka…kao

**Lisa:** Oh ich habe schon lange keinen wirklich leckeren Kakao mehr getrunken. Was gäbe ich für einen guten Kakao *(und streicht Claudius verführerisch unterm Kinn)*.

**Claudius:** Oh ich mach ihnen den besten Kakao, den Sie je getrunken haben.

**Lisa:** Da hab ich keinen Zweifel dran, mein stolzer Claudius, du, mein römischer Gott.

**Claudius:** *(leise wiederholend)*: stolzer Claudius, …. *(euphorisch - stolz)*: römischer Gott - ich.

**Lisa:** Na? – wollen wir gehen *(und reicht ihm verführerisch die Hand)*.

**Claudius:** *(ergreift die Hand und lässt sich sanft mitziehen)*: – Oh ja, mein Bankschalter - Imperium liegt dir zu Füßen *(beide in der Mitte in die Bank ab)*.

**12. Szene:**

(Eugen und Franz)

**Eugen:** *(kommt mit Franz von rechts oben wieder)*: Also Franz, wir sehen uns später wieder und wir machen es so wie besprochen *(geht ins Rathaus rechts ab)*.

**Franz:** Auf deine Verantwortung. Also bis später *(geht nach hinten links ab)*.

**13. Szene:**

(Henriette und Achim)

**Henriette:** *(kurze Weile darauf kommt Henriette mit Achim von hinten links)*: Und welche starken Arme Sie haben.

**Achim:** Ich? – Na wenn Sie meinen.

**Henriette:** Aber sicher doch. Das hab ich gleich gesehen und welcher stählender Körper sich sicher unter dieser Kleidung verbirgt.

**Achim:** Reden Sie von mir?

**Henriette:** Oh nur nicht so bescheiden. Ihre Ehefrau ist wahrlich zu beneiden.

**Achim:** Ich bin noch nicht verheiratet.

**Henriette:** Oh was für ein Glück für die Frauenwelt *(leise zu sich)*: und vor allem für mich.

**Achim:** Aber verlobt.

**Henriette:** Naja, niemand ist perfekt nicht wahr. Aber unter uns. Das ist ja kein Hindernis.

**Achim:** Also….

**Henriette:** Ah, da sind wir ja. Mein Bruder Eugen wohnt also immer noch im Rathaus. Na, hier hat sich ja aber einiges verändert. Gefällt mir was ich sehe *(und schaut dabei wieder Achim an)*.

**Achim:** Ähm ja, genau hier drüben *(und deutet auf das Rathaus)*.

**Henriette:** Vielleicht wär es meinem Amor möglich mir noch die Koffer ins Rathaus zu tragen *(während dieser Worte kommt Anna auf die Bühne von hinten rechts)*.

**Achim:** Ähm ja natürlich. Einen Moment *(Henriette geht ins Rathaus – Achim trägt die Koffer rein und kommt dann gleich wieder raus mit einem Lippenstiftkuss auf der Stirn)*.

**Henriette:** *(steht in der Rathaustür)*: Dann mal bis später, mein Eros. *(Anna kommt von hinten rechts auf die Bühne und sieht noch, wie Henriette Achim noch eine Kusshand zuwirft und dann die Tür zumacht)*.

**Achim:** *(noch ganz verdattert)*: Ähm also..

**Anna:** So, so, da such ich dich überall und dann finde ich dich ausgerechnet hier mit der Henriette, die jeden, der nicht bei drei auf dem Baum ist, ihren Zukünftigen nennt.

**Achim:** Aber mein Schatz, Du bist doch meine Aphrodite.

**Anna:** Ach steck dir doch dein Gegöttere sonst wo hin. Das kannst du dir für deine Henriette aufheben *(Anna geht ins Rathaus ab)*.

**Achim:** So warte doch, da war doch gar nichts.

**14. Szene:**

(Eugen, Achim)

**Eugen:** *(kommt aus dem Rathaus auf die Bühne)*: Ach da sie an, da ist ja unser Amor. Wo hast du denn deine Windel und deinen Pfeil und Bogen gelassen.

**Achim:** Sag mal, geht es dir noch gut?

**Eugen:** Abgesehen, von der Tatsache, dass meine Schwester kaum dass sie bei der Tür rein ist nur in allen erdenklichen Einzelheiten von diesem netten Amor erzählt, der ihr die Koffer bis ins Rathaus reingetragen hat und wahrscheinlich ihr nächster Zukünftiger sein wird. Ganz gut. Danke der Nachfrage.

**Achim:** Ach das, das war doch ganz harmlos. Wirklich.

**Eugen:** Das hoffe ich für dich, weil ansonsten, bekommst du es auch mit mir zu tun.

**15. Szene:**

(Klara, Eugen, Achim)

**Klara:** *(kommt von hinten links auf die Bühne)*: Ha, da komme ich ja zum richtigen Augenblick. Ich spüre förmlich, wie sich hier dunkle Gedanken aufbauen.

**Eugen:** Mir scheint Sie haben öfters schon was ganz Anderes gespürt, wenn ich das mal so sagen darf *(und deutet auf den mit Alufolie umkleideten Helm)*.

**Klara:** Wie meinen? – Ach so, der Alu Helm. Nein, nein, der ist zum Schutz gegen die Außerirdischen da.

**Achim:** Gegen die Außerirdischen?

**Eugen:** *(zu Achim)*: Also die hat wirklich zu oft eins übergebraten bekommen.

**Achim:** *(zu Eugen)*: Allerdings.

**Klara:** Ja, denn diese hinterhältigen Außerirdischen versuchen nämlich ständig in meine Gedanken einzudringen und mich zu ihrer Marionette umzufunktionieren. Aber nicht mit mir, meine Herren, nicht mit mir. Doch seien Sie auf der Hut, meine Herren. Die Aliens sind überall. Das können Sie mir glauben. Man weiß nie, ob in Wahrheit einer vor Ihnen steht.

**Eugen:** So, so, was Sie nicht sagen.

**Achim:** Und wer sind Sie? – auch ein getarnter Außerirdischer der mit einer heimlichen Mission auf unserer Erde herumläuft?

**Klara:** Ich sehe schon, Ihnen fehlt der nötige Ernst für diese Angelegenheit. Aber gestatten, dass ich mich vorstelle. Mein Name ist Fall, Klara Fall. Ich bin Polizistin.

**Achim:** *(zu Eugen gewannt)*: Polizistin? - Wohl eher ein klarer Fall für die Klapse.

**Eugen:** *(zu Achim gewannt)*: Allerdings. *(laut)* Und was wollen Sie hier in unserem kleinen beschaulichen Ort?

**Klara:** Ich bin dieses Wochenende hierher abkommandiert worden, um für die Sicherheit der Bank zu sorgen.

**Eugen:** *(entsetzt)*: Für unsere Bank?

**Achim:** Wieso das denn? – Planen etwa die Außerirdischen einen Angriff auf unsere Bank?

**Eugen:** *(verzweifelt)*: ausgerechnet zu unserer Bank.

**Achim:** Eugen, das musst du schon verstehen. Schließlich ist unsere kleine Bank ja die Einzige im ganzen weiten Universum. So was haben die grünen Marsmännlein nun mal nicht.

**Klara:** Nein natürlich nicht. Wo denken Sie hin *(kurze Pause)*. Jedenfalls hoffe ich das mal. Sonst könnte es ein böses Erwachen für uns geben.

**Eugen:** *(irritiert)*: Und Sie bleiben wirklich über Nacht da?

**Achim:** Natürlich Eugen, denn vielleicht schaut ja doch ein grünes Marsmännchen nachts mal hier vorbei und sagt Hallo zu uns.

**Eugen:** *(zu Achim)* Ähm sicher. *(zu Klara)* Und Sie sind wirklich Polizistin?

**Klara:** Ja natürlich. Hier bitte sehr *(zeigt ihren Ausweis vor)*, ich kann Ihnen sogar meinen Ausweis zeigen. Aber wieso fragen Sie?

**Achim:** Ach, das liegt an den grünen Männchen, die verwirren ihn ein wenig.

**Eugen:** Äh genau.

**Klara:** Verständlich, verständlich. Doch sagen Sie, gibt es hier zwecks Übernachtung irgendeine Pension?

**Achim:** Wieso? Wollen die Außerirdischen jetzt auch noch die Pension stehlen? Na da hätten Sie an Dietlinde sicher ihre Freude *(ahmt Dietlinde und einen Außerirdischen im folgenden Dialog nach)*: Ist der Bus nach Biebertal schon weg? – Nein Erdling Dietlinde, hier fährt kein Bus. Und Biebertal gibt es hier auch nicht, du bist nämlich hier auf einen galaktischen Kampfschiff der Außerirdischen. – Ach so – wirklich? – Ja, dann ist ja gut, dann bin ich zumindest nicht zu spät dran. – Nicht zu spät dran? – Ja. – Kein Wunder, dass wir die menschliche Rasse ausrotten konnten. – Döt – Außenluke wurde geöffnet.

**Klara:** Ähm, ich verstehe zwar nicht ganz, was ihr Freund da so von sich gibt, aber ich glaube, er sollte sich ernsthaft in ärztliche Behandlung begeben.

**Eugen:** Oh, das werden Sie schon sehr bald verstehen. Aber ja, Sie haben Recht. Der Ein oder Andere sollte das wirklich mal tun.

**Achim:** Ach ich könnte Ihnen da eine Anstalt vorschlagen. Die ist von hier auch nicht so weit weg ……

**Klara:** Nein Danke, ich suche nur eine Pension.

**Achim:** Naja. Was ja noch nicht ist, kann ja noch werden. Nicht wahr.

**Eugen:** *(hat sich wieder gefangen)*: Nun in der Zwischenzeit können Sie sicherlich erst mal bei Dietlinde in der Pension übernachten. Oh, da kommt Sie ja auch schon.

**16. Szene:**

(Anna, Klara, Eugen, Achim, Dietlinde)

**Klara:** *(will auf Dietlinde zugehen, diese beachtet sie jedoch gar nicht)*: Sehr geehrte Dame…

**Dietlinde:** *(kommt von links hinten)*: Ist der Bus nach Biebertal schon weg?

**Klara:** Der Bus nach Biebertal? – Ich verstehe nicht ganz….

**Dietlinde:** *(schaut Klara stoisch an)*.

**Achim:** Dietlinde hier fährt kein Bus. Du bist ja schon in Biebertal.

**Eugen:** *(zu Achim)*: Oder auf einem galaktischen Kampfschiff.

**Dietlinde:** Ach so - wirklich?

**Eugen:** Ja ganz sicher meine Liebe.

**Dietlinde:** Das ist gut, ich dachte schon ich wäre zu spät dran.

**Klara:** Jetzt verstehe ich.

**Achim:** Nein, nein, mach dir keine Sorgen. *(zu Eugen gewandt lachend)* Der weite Weltraum wartet schon auf dich. *(zu Dietlinde gewandt)* Nein, wirklich Dietlinde, du brauchst auch hier nicht weiter zu warten. Weil du ja schon da bist.

**Dietlinde:** Ja, ja *(bleibt stehen)*.

**Eugen:** Das bedeutet, mein Liebe, du kannst wieder nach Hause gehen.

**Dietlinde:** Ach so, ja dann *(geht zum Rathaus, stellt die Tüte rein – in der Rathaustür taucht nun Anna auf).*

**Klara:** Biebertal, Bus, schon da? Wo bin ich hier nur gelandet?

**Achim:** *(zu Eugen)*: Auf einem außerirdischen Stern. Wo sonst.

**Eugen:** (*Dietlinde will nun hinten links ab, da hält Anna Dietlinde wegen Eugen zurück)*: Aber Moment Dietlinde, wir haben ja für dich hier einen Gast, der für dieses Wochenende bei dir in deiner Pension übernachten möchte.

**17. Szene:**

(Anna, Eugen, Dietlinde, Achim, Klara)

**Achim:** Stimmt ja. Dietlinde, wir hätten für dich hier einen Gast.

**Dietlinde:** Einen Gast?

**Achim:** Ja, einen Gast und da der Bus ja heute eh nicht mehr kommt, kannst du sie ja gleich zu deiner Pension begleiten.

**Dietlinde:** Der Bus kommt heute gar nicht?

**Eugen:** Ja Dietlinde

**Dietlinde:** Na, dann.

**Klara:** Ich bin mir nicht sicher, ob ich dort übernachten möchte? Denn es könnte gut sein, dass die Außerirdischen bereits von dieser Person Besitz ergriffen haben.

**Achim:** Nein, nein, wo denken Sie hin. Dietlinde ist völlig … ähm normal. Naja. Also so gut wie. Ich bin mir sicher, Sie werden sich mit Dietlinde ganz gut verstehen *(an Dietlinde gewandt)* und Sie kann doch sicher bei dir übernachten, nicht wahr Dietlinde?

**Anna:** Na, das denke ich doch auch. Nicht war Dietlinde?

**Dietlinde:** Ja, übernachten.

**Anna:** Warten Sie, Frau Klara Fall, ich werde Sie zusammen mit Dietlinde hinbringen.

**Achim:** Gute Idee, Anna

**Anna:** Du Eros hältst dich da mal ganz raus.

**Achim:** Aber…

**Dietlinde:** Hier entlang, wenn ich bitten darf *(will rechts hinten ab gehen)*.

**Anna:** Nein, nein Dietlinde, da lang. *(und dreht sie in Richtung linken Ausgang hinten)*. Sie hat nur kleine Orientierungsschwierigkeiten. Aber das gibt sich gleich wieder.

**Eugen:** Genau.

**Klara:** Da bin ich mir nicht so sicher. Wenn einmal die Außerirdischen von einem Besitz ergriffen haben, dann gibt es in der Regel kein Zurück mehr. Zum Glück habe ich immer meinen Schutzhelm auf, sonst ende ich am Ende auch noch so wie die als wandelnder Zombie. *(geht hinten links ab)*.

**Eugen:** Na, das kann ja mit der noch heiter werden. Aber zum Glück ist die ja jetzt erst mal weg.

**Achim:** Ja, fragt sich bloß, wie lange. Also was die heutzutage bei der Polizei alles für Leute einstellen.

**Eugen:** Wahrscheinlich haben da auch schon die grünen Marsmännchen ihre Hand im Spiel gehabt.

**Achim:** Tja, grün verbindet halt. Doch ich lauf jetzt lieber mal der Anna hinterher, um ihr die Sache mit deiner Schwester zu erklären.

**Eugen:** Das könnte nicht schaden.

**Achim:** Am besten ich lauf hinten rum. Vielleicht erwische ich Sie ja dann noch auf dem Rückweg zum Rathaus *(und geht hinten links ab)*.

**18.Szene:**

(Eugen, Franz)

**Eugen:** Ist recht. *(wartet kurz bis Achim verschwunden ist)*: Oh mei, oh mei. So ein Mist. Jetzt ist da auch noch eine Polizistin da. Außerirdischen Tick hin oder her. Das Ganze wird auf alle Fälle dadurch nicht gerade leichter. Wie soll ich da denn noch das Geld klauen. …. Wenn nur nicht dieser Kredithai hinter mir her wäre *(sucht nach dem Brief in seinen Taschen und zieht dabei die Jacke aus und hängt sie über den Stuhl – sucht dann weiter unter dem Tisch, findet aber nichts)* Apropos Kredithai, wo ist denn der Brief, der war doch da in meiner Jacke! Oje, hoffentlich hat den niemand gefunden. Sonst bin ich geliefert. Was bin ich nur für ein Rindvieh. Verlier ich diesen Drohbrief.

**Franz:** *(Kommt singend mit dem Lied: Bob der Meister von hinten links auf die Bühne mit Schaufel und Besen bepackt und einem Rucksack auf dem Rücken)*: Franz, der Meister, können wir das schaffen, jo wir schaffen das…

**Eugen:** Bist du jetzt total übergeschnappt?

**Franz:** Wieso?

**Eugen:** Seit wann singst du denn Kinderlieder während der Arbeit und kommst in solch einem Outfit daher.

**Franz:** Na ich dachte, das passt alles ganz gut zu meiner neuen Tarnung.

**Eugen:** *(Mustert ihn)*: Hast auch wieder recht. Aber sag mal, weißt du, wo mein Brief ist.

**Franz:** Welcher Brief denn?

**Eugen:** Der Drohbrief natürlich. Ich kann den nirgends mehr finden.

**Franz:** Ne, aber den hast du mir doch zuletzt am Tisch gezeigt.

**Eugen:** Das weiß ich auch. Jedoch scheint er spurlos verschwunden zu sein.

**Franz:** Der wird schon wieder auftauchen. Wirst sehen.

**Eugen:** Ja hoffentlich. Auf alle Fälle ist es gut, dass du jetzt da bist. Denn die Sache hat sich nämlich verkompliziert.

**Franz:** Nicht so schlimm, für komplizierte Sachen bin ich jetzt eh zu dumm geworden. Außerdem hab ich jetzt erst mal Pause.

**Eugen:** Rede nicht so einen Schmarrn daher.

**Franz:** Doch, doch ist gewerkschaftlich festgesetzt *(setzt sich hin und packt sein Butterbrot aus)*.

**Eugen:** Das glaub ich jetzt nicht, haben dich denn jetzt alle guten Geister verlassen?

**Franz:** Ja habe jetzt nur noch die Nulllinie im Gehirn. Wie von dir bestellt *(beißt gemütlich in sein Brot rein)*.

**Eugen:** Mensch Franz, eine Polizistin ist gekommen.

**Franz:** *(bleibt fasst das Brot im Halse stecken)*: Polizistin? Oh, ich merk schon die guten Geister kommen wieder zurück. Moment. Ja sie sind wieder da und ich bin dann mal weg.

**Eugen:** Halt, da bleiben! Das schaffen wir schon zusammen, ist halt nur ähm heikler. Wir müssen zusammen halt mehr improvisieren.

**Franz:** Zusammen es schaffen ….nein. Du allein ….. vielleicht. Obwohl ich tippe 100 zu 1 gegen dich - Sorry.

**Eugen:** Jetzt komm schon, wir müssen das auf alle Fälle durchziehen. Du weißt warum. *(hört Geräusche aus der Kneipe)* Oje und jetzt kommt ausgerechnet auch noch dieser schmierige Ronny. Also hilfst du mir jetzt?

**Franz:** Aber nur, weil du mein bester Freund bist.

**Eugen:** Das vergesse ich dir nie und denk dran, du bist ab jetzt der Volltrottel vom Dienst.

**Franz:** Das muss ich wohl sein, wenn ich dran denke auf was ich mich da eingelassen habe.

**Eugen:** Braver Junge und jetzt hopp Franz der Meister kehr mal schön *(geht ins Rathaus ab)*.

**Franz:** Von wegen braver Junge. Oh je, bin ich vielleicht nervös. Da fang ich ja gleich zum Schwitzen an.

**19. Szene:**

(Ronny, Franz)

**Ronny:** *(kommt aus der Kneipe heraus)*: Ihre Arbeit scheint anstrengend zu sein.

**Franz:** So, naja…. ähm, erst kehre ich mal die Platte da, dann mach ich ne kleine Pause, dann die nächste Platte da … das ist wirklich auf Dauer anstrengend.

**Ronny:** Kaum zu glauben, aber ja doch, es scheint zu stimmen, da Sie ja jetzt schon so schwitzen.

**Franz:** *(tut verwundert)*: Was, ich schwitze? Gut, dass Sie das sagen, das muss ich sofort auffangen *(holt ein Reagenzgläschen hervor und versucht mühsam den Schweiß dort hinein zu bekommen)*.

**Ronny:** Was machen Sie denn da?

**Franz:** Na ich versuch den Schweiß da rein zu bekommen.

**Ronny:** Wieso das denn?

**Franz:** Na, der erzielt auf dem Schwarzmarkt enorm hohe Preise.

**Ronny:** Ich versteh nicht ganz…

**Franz:** Na Beamtenschweiß, der ist unter den Beamten viel wert, weil er ja so selten ist.

**Ronny:** Äh aha. Ok. …. Natürlich die Beamten. Aber sagen Sie, haben Sie nicht vorher in der Verwaltung gearbeitet. Ich meinte, ich hätte Ihnen die Kaution für die Kneipe gegeben.

**Franz:** Ja, das stimmt. Aber da war ich nur diese Woche. Weiß auch nicht, warum die mich dann da nicht mehr haben wollten. Lag vielleicht daran, dass ich ihnen vorgeschlagen habe, dass wir alle am Iron-Man-Triathlon für Beamte teilnehmen könnten. Der findet nämlich einmal jedes Jahr in Berlin im Dezember statt.

**Ronny:** Respekt. Was für Disziplinen müssen Sie denn da bewältigen?

**Franz:** Knicken, lochen und abheften. Aber das war meinen Kollegen wohl dann doch zu anstrengend.

**Ronny:** Ah ja, ok, ich verstehe.

**Franz:** Na ja und deshalb mach ich hier halt jetzt das Pflaster ein wenig sauber *(schlägt plötzlich mit der Schaufel in die Nähe wo Ronny steht auf den Boden)*: So, das hast Du jetzt davon.

**Ronny:** Um Himmels willen. Warum haben Sie denn jetzt mit der Schaufel um sich geschlagen.

**Franz:** Na, sehen Sie nicht diese hinterhältige Schnecke hier. Die hat mich schon den ganzen Tag lang verfolgt.

**Ronny:** Tja, ähm, das ist dann natürlich ….. verständlich. Oh, ich glaub ich muss dann mal weiter. Denn mir fällt gerade ein, ich habe ja noch … einen dringenden Anruf zu erledigen.

**Franz:** Na ja, machen sie nur, ich hab jetzt eh erst mal Pause *(holt aus seiner Tasche einen sehr schlecht aus sehenden Apfel)*.

**Ronny:** Den wollen Sie doch wirklich nicht noch essen, der ist ja schon total kaputt.

**Franz:** Also, als ich damit angefangen hab ihn zu essen, sah er noch ganz gut aus.

**Ronny:** *(mehr zu sich)*: Der ist ja noch blöder als ich dachte. *(laut)* Naja, wie gesagt, ich hab noch einen dringenden Anruf zu erledigen *(eilt in die Kneipe ab)*.

**Franz:** Also ich glaub das wäre geschafft. Der hält mich jetzt für völlig bescheuert. Aber umso besser, dann ist ja die Grundlage für die Beobachtung schon mal gelegt. Dann kann ich ja jetzt verschwinden. *(schaut auf die Uhr)* Ist zwar noch zu früh für den Feierabend. Aber macht das bei einem Beamten einen Unterschied? *(geht hinten links ab)*.

**20. Szene:**

(Lisa, Claudius)

**Lisa:** *(kommt aus der Bank heraus)*: Und nicht vergessen mein schöner Bankimperator – wir sehen uns heute Abend. Da klopf ich dann an deine Tür.

**Claudius:** *(der in der Tür steht)*: Oh, ich werde da sein, meine reizende Lisa und zwar ganz gemäß den physikalischen Gesetzen. Ich werde den Weg bezeichnet mit „s“ zur Tür innerhalb kürzester Zeit - bezeichnet mit „t“ zurücklegen und die Tür mit dem genau notwendigen Druck - bezeichnet mit „d“ öffnen.

**Lisa:** *(zu sich)*: wie du das machst ist mir völlig egal, Hauptsache du öffnest die verdammte Tür. *(laut)* Ich kann es kaum erwarten *(wirft ihm noch eine Kusshand zu - Claudius macht die Tür hinter sich zu)*. Jetzt muss ich mich aber schnell wieder umziehen *(und verschwindet im Rathaus)*.

**Vorhang**

**2. Akt**

*(Henriette sitzt am Tisch –Augustin kommt aus der Kneipentür über dem Oberkörper nur mit einem Ripp- T-Shirt bekleidet und vier Sandsäcke tragend auf die Bühne und legt sie neben der Kneipentür ab)*.

**1. Szene:**

(Henriette, Augustin)

**Henriette:** Oh, was für ein starker Anblick, der lässt mich doch glatt alle anderen Männer vergessen. *(Als Augustin Henriette sieht, will er gleich wieder in der Kneipentür verschwinden)*. Wo wollen Sie denn so schnell wieder hin?

**Augustin:** Äh ich – na da hinein.

**Henriette:** Aber, aber nicht doch, Sie können doch eine Dame nicht einfach so alleine herumsitzen lassen.

**Augustin:** Kann ich nicht?

**Henriette:** Nein, mein süßer Eros.

**Augustin:** Oh ich heiße Augustin. Und außerdem mein Chef…

**Henriette:** Der kann mal ein wenig warten, mein Augustin *(klopft mit der Hand neben sich als Zeichen, dass er sich da hinsetzen soll)*.

**Augustin:** *(geht zu ihr hin und setzt sich hin und schaut unsicher zur Kneipentür)*: Aber ich muss doch weiter arbeiten.

**Henriette:** Oh ich wüsste schon eine andere Beschäftigung, bei der du deine Muskeln auch stählen könntest. Vor allem einen bestimmten *(und streicht ihm über den Oberkörper Richtung nach unten)*.

**Augustin:** Ui, ja das würde mir schon gut gefallen.

**Henriette:** Nicht wahr.

**Augustin:** Nur mein Chef, der dürfte da was dagegen haben.

**Henriette:** *(drückt demonstrativ ihren Rücken durch)*: Ich bezweifle stark, dass dein Chef dir das bieten kann, was ich dir bieten würde.

**Augustin:** Das…. Das sind schon zwei ganz schön schlagende Argumente.

**Henriette:** Nicht wahr und warte mal nur ab, bis du die übrigen Argumente kennen lernst.

**Augustin:** Die …. Die übrigen…. Mir würden ehrlich gesagt die zwei schon mal vollkommen ausreichen.

**Henriette:** Na worauf wartest du denn dann noch *(und steht auf und hält ihm ihre Hand hin)*. Dein neues Betätigungsfeld wartet schon auf dich.

**Augustin:** *(schaut zwischen Kneipe und Henriette hin und her)*: Da fällt die Wahl wahrlich nicht schwer.

**Henriette:** Dann komm mal mit mein Adonis *(beide gehen Richtung Rathaus)*.

**Augustin:** *(In der Tür dreht sich Augustin noch mal um)*: Chef hiermit kündige ich.

**2. Szene:**

(Ronny, Rosi)

**Ronny:** *(kommt aus der Kneipentür heraus und sieht die Säcke herumliegen)*: Wo steckt denn dieser Augustin schon wieder und warum liegen denn die vier übrig gebliebenen Säcke hier immer noch herum. Die sollte Augustin doch weg bringen. Ach wenn man nicht alles selbst macht, dann…..

**Rosi:** *(kommt aus der Rathaustür heraus)*: Oh mein armer Ronny, worüber regst du dich denn so auf.

**Ronny:** Ah, meine Rosi, wenn ich dich sehe, dann ist mein ganzer Ärger im Nu verfolgen.

**Rosi:** Oh wie schön du das gesagt hast, aber was willst du denn mit diesen vier Säcken?

**Ronny:** *(schaut die vier Säcke an und dann wieder Rosi)*: Ach die, ja da habe ich was ganz Besonderes für dich. Nämlich ein Sandbad, das ist das Beste, was du dir nur vorstellen kannst. Du glaubst gar nicht, wie du damit deine zarte Haut verwöhnst. So zu sagen ein Geheimtipp.

**Rosi:** Wirklich?

**Ronny:** Ja, schon die Königinnen des alten Ägyptens haben Sandbäder zur Reinigung ihrer Haut genommen. Und ich sag dir danach ist deine wunderschöne Haut noch zarter, sanfter und reiner als sie jetzt eh schon ist *(streicht ihr liebevoll über ihre Hände)*.

**Rosi:** Oh wie galant. Und ich gebe es zu, ich kann es kaum erwarten, im Sandbad zu sitzen und dabei an dich zu denken. Schließlich will ja die Frau ihrem Verehrer gefallen.

**Ronny:** Oh das wird sie, garantiert. Schließlich habe ich ja die vier Säcke extra für dich geordert. Denn du musst wissen, das ist besonderer Sand, nämlich aus den Ländern von tausend und eine Nacht.

**Rosi:** Oh da wird mir ja alleine bei dem Gedanken, demnächst in diesen Genuss zu kommen, ganz heiß zumute.

**Ronny:** Na wenn es so ist, wollen wir dich nicht so lange zappeln lassen, meine Rose. Also wenn du willst, dann kannst du sofort ein Bad damit einnehmen. Doch leider hab ich es momentan ein wenig im Kreuz, aber vielleicht könnte ja Eugen für mich die Vorbereitungen erledigen und die dazu benötigten Säcke ins Bad schleppen.

**Rosi:** Oh das macht er bestimmt gerne *(ruft)*: Eugen ….. *(ungeduldig)*: Eugen … *(genervt)*: Eugen

**3. Szene:**

(Eugen, Rosi, Ronny)

**Eugen:** *(überfreundlich – kommt aus dem Rathaus)*: Da bin ich schon, mein Schätzchen *(sieht dann Ronny - die Freundlichkeit weicht aus seiner Stimme)*. Was ist denn?

**Rosi:** Also ehrlich Eugen du solltest echt mal bei der Krankenkasse ein Hörgerät beantragen. So taub wie du bist.

**Eugen:** Wenn du meinst.

**Rosi:** Ja mein ich. Und jetzt trag mir die Sandsäcke, die Ronny für mich extra besorgt hat, hoch ins Bad und schütte sie in die Badewanne. Damit ich ein wohltuendes Sandbad einnehmen kann.

**Eugen:** Was soll ich.

**Rosi:** Den Sand hoch tragen, du Trottel. Aber etwas plötzlich wenn ich bitten darf. *(Eugen macht sich auf den Weg zur Kneipe und holt den ersten Sack und trägt ihn rüber Richtung ins Rathaus - zu Ronny gewandt)*: Ich sagte doch, dass er ein Hörgerät braucht. Er ist halt doch schon älter als er aussieht.

**Eugen:** Was bin ich?

**Rosi:** Nix ist. Beeil dich lieber.

**Eugen:** Und ich soll den Sand wirklich in die Badewanne schütten?

**Rosi:** Ja was meinst du denn, wo ich sonst mein Bad einnehmen soll? – hier auf den Boden vielleicht?

**Eugen:** Naja, ich dachte halt.

**Rosi:** Du sollst aber nichts denken, da kommt eh nix gescheites dabei heraus. Dafür hast du ja schließlich mich.

**Eugen:** Also …. *(schaut ihn scharf an)* Ok, wie du willst.

**Rosi:** Na also, geht doch *(Eugen kommt gleich wieder aus der Rathaustür heraus und holt den nächsten Sack)*.

**4. Szene:**

(Dietlinde, Rosi, Eugen, Ronny)

**Dietlinde:** *(kommt von links hinten mit einer Tüte in der Hand)*: Ist der Bus nach Biebertal schon weg?

**Rosi:** Nein, Dietlinde hier fährt kein Bus. Du bist ja schon in Biebertal.

**Dietlinde:** Ach so - wirklich?

**Rosi:** Ja.

**Dietlinde:** Das ist gut, ich dachte schon ich wäre zu spät dran.

**Rosi:** Nein, nein und du brauchst auch hier nicht weiter zu warten. Weil du ja schon da bist.

**Dietlinde:** Ja, ja *(bleibt stehen)*.

**Rosi:** Du kannst also wieder nach Hause gehen. Wirklich.

**Dietlinde:** Ach so, ja dann *(geht zum Rathaus, stellt die Tüte rein und geht hinten links ab)*.

**5. Szene:**

(Ronny, Rosi, Eugen)

**Ronny:** Wahrlich erstaunlich, wirklich immer das gleiche Ritual.

**Rosi:** Ja, so ist es bei der guten alten Dietlinde eben.

**Ronny:** Und was macht die gute alte Dietlinde, wenn gerade niemand da ist, den sie nach dem Bus fragen kann?

**Rosi:** Oh dann vollführt sie trotzdem einfach ihr Ritual. Verweilt hier kurz am Tisch *(lacht leicht)* Hält wahrscheinlich dabei einen Dialog mit sich selbst und läuft dann zum Rathaus und stellt dort ihre Tüte ab und geht dann wieder.

**Ronny:** Und woher weißt du das so genau?

**Rosi:** Ich hab sie heimlich mal nachts beobachtet.

**Ronny:** Und wie oft geschieht das dann z. B. nachts?

**Rosi:** Oh, ganz unterschiedlich. Wahrscheinlich, je nachdem wie unruhig sie ist. Ich hatte schon mal am nächsten Morgen 15 Tüten im Hausgang stehen. Also wie gesagt ganz unterschiedlich. Aber es ist einfach ein ganz normaler Vorgang.

**Ronny:** Interessant, interessant. Oh da kommt ja unser Träger schon wieder. *(beide schauen Eugen zu, wie er sich wieder den nächsten Sack holt, danach dreht Ronny Eugen den Rücken zu)*: Also mein Röschen, du wirst sehen, du wirst dich wie verwandelt fühlen, nach diesem Sandbad.

**Rosi:** Oh da bin ich mir ganz sicher.

**6. Szene:**

(Eugen, Rosi, Ronny)

**Eugen:** *(Eugen schlägt mit dem Sack Ronny in den Rücken)*. Oh, der ist mir leider ausgerutscht. *(übertrieben freundlich)* Tut mir wirklich leid.

**Rosi:** Also Eugen, warum musst du dich denn immer wie ein Tollpatsch verhalten. Armer Ronny. Ich hoffe ja so dass du dir nicht ernsthaft wehgetan hast *(streichelt sanft seinen Rücken)*.

**Ronny:** Oh bei deinen magischen Händen geht es mir gleich wieder besser.

**Eugen:** *(man hört im Rathaus wie etwas scheppert- gleich darauf kommt Eugen wieder heraus)*: Mir ist nix passiert- danke für die Nachfrage – nur das Waschbecken hat es nicht überlebt. Aber vielleicht sind ja die Scherben auch ganz gut für deine sanfte, weiche Haut, mein Röschen.

**Ronny:** Ich sehe schon, Eugen hat keine Ahnung vom Beauty Treatment.

**Eugen:** Aber dafür vom Tretment umso mehr.

**Rosi:** Untersteh dich. Außerdem, was stehst du überhaupt noch hier herum. Hopp, hopp, hopp. Beeil dich mal. Schließlich musst du noch einen Sack holen.

**Eugen:** Ja, ja

**Ronny:** Tja, meine liebe Rosi, wo der Geist nicht folgen kann, kommt halt leider oft die rohe Gewalt durch.

**Eugen:** *(holt den vierten Sack - zu sich)*: Warte ab, wenn du sie erst spürst *(geht ab ins Rathaus)*.

**Rosi:** Ach er ist halt wahrlich ein einfältiger Mensch.

**Ronny:** Aber dafür bin ich ja jetzt da, meine Schönheit.

**Rosi:** Ja, zum Glück. Dann werde ich das Sandbad gleich mal ausprobieren *(geht ins Rathaus ab und wirft Ronny noch eine Kusshand zu)*.

**Ronny:** Ja nur zu. Du wirst wie gesagt erstaunt sein, wie gut der Sand deiner Haut tut. - So und ich schau jetzt, ob mittlerweile dieser Dummkopf von Augustin wieder aufgetaucht ist *(geht ab in die Kneipe)*.

**7. Szene:**

(Anna, Claudius)

**Anna:** *(kommt von hinten rechts)*: Macht mein Freund einfach mit meiner Tante herum. Das ist ja kaum zu glauben und ausgerechnet dann, wenn ich so in der Klemme stecke und seine Hilfe bräuchte. Doch Moment, ich muss versuchen klar zu denken. Zuerst muss ich mal wieder den Brief zurücktun, bevor mein Vater was davon bemerkt *(steckt den Brief in die Jacke)*. Gut, doch wo bekomme ich auf die Schnelle denn nur so viel Geld auf einmal her.

**Claudius:** *(fröhlich gestimmt und sichtbar herausgeputzt kommt Claudius aus der Bank)*: Oh, äh Annerl, einen schönen Abend haben wir heute. Nicht wahr?

**Anna:** *(zu sich)*: Ha, warum in die Ferne schweifen, wenn die Lösung so nah ist. *(laut)*: Claudius, Dich schickt mir der Himmel.

**Claudius:** Du meinst das gestreute Restlicht der Sonne, die unter dem Horizont steht und so diese schöne Abenddämmerung an diesem Abendhimmel hervorruft.

**Anna:** Nicht wirklich, aber ähm, so ähnlich.

**Claudius:** Nun, wie auch immer. Es wäre auf alle Fälle sehr interessant, dies zu analysieren.

**Anna:** Oh, wollen wir das dann nicht ein wenig später gemeinsam tun? Übrigens, wie fein du dich gemacht hast, du siehst ja richtig zum Anbeißen aus.

**Claudius:** *(verwirrt – und zu sich selbst)*: Ich muss seit kurzem etwas Magisches an mir haben. Vielleicht umgibt mich ja ein magnetisches Strahlenfeld. *(nun kommt von rechts hinten Achim dazu – versteckt sich sichtbar für die Zuschauer)*.

**Anna:** Oh ja sehr magisch – quasi ein Strahlenfeld mit der magischen Anziehungskraft hoch sechs, das mich da plötzlich befällt. Und die darin enthaltenen mathematischen Gesetze überwältigen mich in ihrer – ähm – vollen Dimension – und ziehen mich völlig in ihren Bann. Wollen wir uns daher nicht wie gesagt heute Abend noch treffen.

**Claudius:** Ha, ich wusste es. Der Faktor Zeit bezeichnet mit „t“ ist ein nicht zu verachtender Faktor in Sache Liebe beim gemeinsamen Spaziergang durch Raum und Zeit. *(zu sich)* Heute scheint wirklich mein Glückstag zu sein – erst will sich niemand mit mir treffen und jetzt gleich zwei Dates auf einmal. *(laut)*: Oh aber natürlich, liebend gerne.

**Anna:** Wunderbar, ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich mich darauf freue. Ich werde dann heimlich still und leise an deine Tür klopfen.

**Claudius:** Oh, ja, die klopfe die klopf, die klopfe die klopf das ist ja fast wie beim Fensterln. ich …. Ich werde die Minuten, ach was sage ich, die Sekunden zählen, bis du an meine Tür klopfst.

**Anna:** Oh, ich ähm … kann es auch kaum mehr erwarten *(gibt ihm einen Kuss auf die Wange und geht ins Rathaus ab)*.

**Claudius:** Ha, ich kann es gar nicht glauben. Ich bin begehrt wie nie zuvor, doch oje, was bin ich für ein mathematischer Thor? Bei…de klop…fen … heute Abend an meine Tür. Oh ich universelles Irrlicht. Da hab ich mal zwei Quadratixe im Feuer und was tue ich da. Ich Ypsilone mich quasi selbst. So was kann ja nur mir passieren. Was mach ich nur, wenn beide jetzt zur selben Zeit - bezeichnet mit „t“ vor meiner Tür stehen *(Claudius in die Bank ab)*.

**8. Szene:**

(Achim, Klara)

**Achim:** *(kommt aus seinem Versteck raus)*: Das frag ich mich auch. Doch wer wohl die zweite Frau ist? Wahrscheinlich diese männergeile Henriette. Allerdings frag ich mich, was in meine Anna gefahren ist, dass sie dermaßen diesen Banklackaffen anmacht.

**Klara:** Haben meine Ohren gerade richtig gehört, sagten Sie gerade Banklackaffen? Das ist sehr verdächtig, wirklich sehr verdächtig. .

**Achim:** Nein, nein da müssen Sie mich falsch verstanden haben….ich meinte für die….. die Bank muss man mal wieder einen Lack anmachen.

**Klara:** So, so – Allerdings sieht mir die noch ganz gut aus. Aber wie auch immer. Jetzt gehe ich mal zu Claudius und werde ihn über meine Anwesenheit informieren. Oder sollte ich lieber sagen zum Banklackaffen *(geht in die Bank ab)*?

**Achim:** Oh, oh, mit der ist nicht gut Kirschenessen. Grüne Marsmännchen hin oder her.

**9. Szene:**

(Eugen, Achim)

**Eugen:** *(kommt aus dem Rathaus rechts)*: Ah Achim da bist du ja. Hast wohl mit Anna wieder alles ins reine gebracht, weil sie gar so vergnügt im Haus herum läuft *(breitet nun ein Blatt Papier mit einem Stift aus)*.

**Achim:** So, tut sie das?

**Eugen:** Ja, sag mal, du bist doch Lehrer.

**Achim:** Die Erkenntnis scheint dir wohl gerade eben erst gekommen zu sein.

**Eugen:** Schmarrn. Aber ich muss da so einen blöden Brief an meine Krankenkasse schreiben.

**Achim:** Wieso, bist du krank?

**Eugen:** Nein, aber meine zurzeit durchgeknallte Ehefrau meint ich bräuchte ein Hörgerät. Wobei, wenn ich es mir recht überlege, bei dem Gesäusel das Rosi momentan gegenüber diesem Ronny von sich gibt, dass ich da ……. Du mir kommt da gerade eine gute Idee.

**Achim:** Ne gute oder schlechte.

**Eugen:** Das wirst du gleich sehen. Also setz dich hin und schreib.

**Achim:** Also eine schlechte.

**Eugen:** Ich hab ja nicht gesagt, dass sie für dich gut ist.

**Achim:** Ja das merk ich. Und ich soll jetzt diesen Brief schreiben.

**Eugen:** *(lauter erregt)*: Ja ist denn sonst noch wer da?

**Achim:** Meine Ohren sind fei schon noch in Ordnung.

**Eugen:** *(mehr zu sich)*: Meine leider auch. *(laut)*: Aber du kannst besser schreiben als ich. Du weißt schon.

**Achim:** Na, wenn du meinst.

**Eugen:** Ja mein ich. Ach übrigens, du hast nicht zufällig einen Brief hier herum liegen sehen?

**Achim:** Von der Krankenkasse?

**Eugen:** Nein.

**Achim:** Nö, hab ich nicht, aber vielleicht hast du ihn ja in deiner Jacke.

**Eugen:***( geht zur Jacke und sagt dabei)*: Nein, da hab ich doch schon längst nachgeschaut *(langt noch mal in die Taschen hinein und findet den Brief)*. Ja das gibt’s doch nicht, da ist ja der Brief und ich Rindvieh such den Brief überall.

**Achim:** Vielleicht sollten wir nicht ein Hörgerät beantragen sondern einen Antrag auf Gedächtnistraining?

**Eugen:** Sehr witzig. Also schreib jetzt: Sehr geehrte Damen und Herren, der Versicherung. Hiermit beantrage ich ein Hörgerät. Das heißt eigentlich nicht ….

**Achim:** Wie jetzt?

**Eugen:** Schreib einfach.

**Achim:** Na gut *(wiederholt noch mal den Satz von Eugen)*.

**Eugen:** Denn sonst höre ich am Ende noch verstärkt das ständige Gesottere meiner Frau. Deshalb wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn sie mir meine Anfrage ablehnen würden.

**Achim:** Ich hoffe du weißt was du da tust. Wenn Rosi das erfährt.

**10. Szene:**

(Rosi, Eugen, Achim, Franz)

**Rosi:** *(kommt aus dem Rathaus)*: Wenn ich was erfahre.

**Eugen:** Ach nichts *(und stellt sich demonstrativ vor Achim und zeigt ihm hintern Rücken, dass er den Brief weg tun soll – Achim steckt ihn daraufhin ein)*.

**Rosi:** Du führst doch was im Schilde.

**Eugen:** Nein, aber apropos Schild. Ein Warnschild wäre gar nicht so schlecht. Da müsste dann nur noch drauf stehen. Vorsicht Sand!

**Rosi:** Vorsicht mein Lieber, so ein Sand, kann ganz schön heiß werden. Verbrenn dich lieber mal nicht daran.

**Achim:** Vielleicht solltet ihr Beide mal über eine Paartherapie nachdenken.

**Franz:** *(kommt in dem Augenblick auf die Bühne – zu Achim gewandt)*: Genau, angesichts gewisser Umstände wäre das vielleicht gar keine so schlechte Idee.

**Eugen u. Rosi:** *(beide schauen die Zwei böse an)*.

**Franz:** Ähm vielleicht….

**Achim:** …. auch nicht.

**11. Szene:**

(Rosi, Eugen, Achim, Franz Henriette, Augustin)

**Henriette:** *(kommt mit Augustin aus dem Rathaus auf die Bühne)*: Na mein heißer Eros, was sagt du zu den Qualitäten deiner neuen Chefin?

**Augustin:** *(Hemd hängt noch zur Hälfte heraus und ist schräg zu geknöpft und am ganzen Kopf sind Kussabdrücke zu sehen)*. Du bist zweifelsohne die beste Chefin, die es gibt. Da würde ich liebend gerne noch ein paar Überstunden machen.

**Henriette:** Nun, du scheinst ja wirklich nicht genug zu kriegen.

**Eugen:** Entschuldigung, aber sagen Sie, kennen wir uns nicht woher?

**Augustin:** Äh nicht, das ich wüsste. Nein, nein garantiert nicht.

**Eugen:** Seltsam, ich könnte schwören Sie irgendwo schon mal gesehen zu haben. Was sind sie denn von Beruf?

**Henriette:** Also Eugen, lass doch mal jetzt mein Augustin in Ruhe. Er hat gerade erst die Branche gewechselt und seinen ersten Arbeitstag zu Ende gebracht. Der Gute ist doch noch völlig fertig.

**Eugen:** Stimmt Henriette, wenn ich ihn mir so anschaue. Und den Kopf scheinst du ihn ja auch ganz schön verdreht zu haben.

**Henriette:** Tja wer kann der kann.

**Augustin:** Gestatten mein Name ist Augustin. Und ja, sie kann. Und wie!

**Rosi:** Wer kann was?

**Franz:** Henriette kann.

**Rosi:** *(schaut Augustin von unten bis oben genau an)*: Oh ja, er sieht ganz danach aus, als ob sie es kann …… ist wahrlich nicht zu übersehen.

**12. Szene:**

(Eugen, Henriette, Augustin, Rosi, Franz, Lisa, Ronny)

**Eugen:** *(Ronny kommt aus der Kneipe – Eugen sagt laut)*: Er *(betont)* darf nicht *(zu sich)* können …… *(alle schauen ihn verdutzt an)*. Ich meine *(kleinlaut)* er darf nicht …… mm fehlen.

**Rosi:** Natürlich darf er nicht fehlen. Frau Goldberg….. Frau Goldberg….

**Eugen:** Soll ich mal rufen.

**Rosi:** Wenn dir dein Leben lieb ist, würde ich es nicht versuchen. *(ruft lauter)*: Frau Goldberg

**Lisa:** Ja, was kann ich für dich tun? *(und blickt dabei Eugen an)*.

**Rosi:** Nicht er, sondern ich hab Sie gerufen. Also, Sie holen jetzt die belegten Brötchen her, wenn sich mein lieber Ronny schon die Zeit nimmt von seiner anstrengenden Arbeit extra hier herüber zu kommen

**Ronny:** Ach meine Rosi, was würde ich nur ohne dich machen.

**Rosi:** Och nicht der Rede wert, ich verwöhn dich doch gerne. Fühl mal wie zart meine Hände nun sind.

**Eugen:** *(leise zu sich selbst)*: Der wird meine auch gleich fühlen.

**Lisa:** So bitte sehr *(und stellt lieblos die Brötchenschale auf den Tisch)*.

**13. Szene:**

(Klara, Achim, Franz, Henriette, Eugen, Augustin, Lisa, Ronny, Rosi)

**Klara:** *(kommt aus der Banktür – mit normaler Stimme)*: Ha, da hat sich meine Spürnase nicht getäuscht. Da komme ich ja gerade wieder zur richtigen Zeit.

**Eugen:** Warum das? Ist etwas passiert?

**Klara:** Nein, aber es gibt was zu essen. Da schlägt meine Spürnase immer sofort an und ich hab vielleicht einen Hunger. Das dürfte wohl an der anstrengenden Aura liegen, die hier in dieser Umgebung vorherrscht. Da trau ich mich gar nicht meinen Schutzhelm abzunehmen.

**Henriette:** Polizistin hin oder her. Von welchem Sternentrip kommt die denn her?

*Während dessen schieben sich Lisa, Ronny und Augustin mehr und mehr hinter die Anderen*.

**Achim:** Nun, Sie hat es auf alle Fälle mit den grünen Marsmännchen, so was ich weiß.

**Klara:** Mit Verlaub haben es die grünen Marsmännchen eher mit mir, als ich mit Ihnen. Wie ich diesen beiden Herren schon versucht habe zu erklären verhindere ich nur dank dieses Alu-Schutzhelms, dass diese Aliens in meine Gedanken eindringen und mich wie eine Marionette lenken. Denn bedenken Sie. Sie sind bereits unter uns.

**Rosi:** Wer ist unter uns?

**Franz:** Die Aliens, die grünen Marsmännchen mit ihren Antennen auf dem Kopf *(macht entsprechende Handbewegungen über den Kopf)*.

**Klara:** Ich sehe schon, Ihnen fehlt ebenfalls die nötige Aura, um diese außergewöhnlichen Phänomene zu erfassen. Aber was soll es. Ich bin ja schließlich wegen der Bank da.

**Henriette:** Wegen der Bank? Wieso das denn?

**Klara:** Nun, vor einer Weile sind zwei Bankräuber aus dem Gefängnis ausgebrochen. Wie sie das geschafft haben ist noch unklar. Jedoch ist sicher, dass sie es nicht ohne fremde Hilfe von außen schaffen konnten. Doch der Ausbruch dürfte zeitlich gesehen kein Zufall gewesen sein. Denn wir gehen stark davon aus, dass diese Kriminellen hier versuchen werden ihren Bruch des Lebens zu begehen.

*Die drei Gauner versuchen, sich unsichtbar zu machen.*

**Achim:** Was sollen die denn schon in unserer kleinen Bank klauen wollen.

**Franz:** Ha, ich weiß es - einen Außerirdischen.

**Klara:** Ich sehe schon, Ihnen fehlt noch dazu der nötige Ernst. Aber wie dem auch sei. Ich bin auf alle Fälle hier. Somit ist die Sicherheit der Bank gewährleistet.

**Eugen:** Au verzwickt.

**Klara:** Bitte?

**Eugen:** Ach ähm ich meinte, das ist dann ja sicher eine ganz schön verzwickte Lage, in der wir alle hier stecken.

**Klara:** Ich werde vor der Bank höchstpersönlich Wache halten. So und jetzt entschuldigen Sie mich. Ich muss für heute Abend noch viel vorbereiten *(geht hinten links ab)*.

**Eugen:** Was will die denn groß vorbereiten?

**Henriette:** Wärmekameras, Bewegungsmelder, Fotokameras. Halt alles was man so für das Aufspüren von Aliens benötigt.

**Achim:** Sie mag zwar einen Sprung in der Schüssel haben….

**Eugen:** Wohl eher im Helm.

**Achim:** Oder so. Doch schließlich ist Sie trotzdem Polizistin und wird daher schon wissen, was Sie zur Überwachung der Bank tun muss. Allerdings gebe ich euch schon Recht. Eine Polizistin mit so einem Alien Tick beruhigt nicht gerade.

**Eugen:** Mich überhaupt nicht.

**Lisa:** Wenn du mich nicht mehr brauchst mein lieber Eugen *(schaut wieder Eugen an)*, dann gehe ich jetzt wieder an …. meine Arbeit – genau *(ins Rathaus ab)*.

**Eugen:** Ja, ja, nur zu du fleißiges Wesen.

**Ronny:** Tja, also wir ziehen uns dann auch zurück. Wir haben noch viel … ähm vorzubereiten. Komm Augustin.

**Henriette:** *(Augustin will sich erheben)*: Sitz.

**Augustin:** Jawohl.

**Ronny:** Wie soll ich das jetzt verstehen.

**Henriette:** Augustin hat vor kurzem bei dir gekündigt. Ganz einfach.

**Ronny:** So! Das passt mir aber gar nicht.

**Henriette:** Mir schon.

**Ronny:** Na gut, da dürften Sie gewonnen haben – fürs erste jedenfalls. *(geht ohne die anderen weiter zu würdigen in die Kneipe ab)*.

**Augustin:** Oh je, das verheißt nichts Gutes.

**Henriette:** Wen kümmert es. Komm wir gehen deine Befreiung feiern. Ich weiß auch schon wie.

**Augustin:** Jawohl – da komm ich doch gleich mit *(beide ab ins Rathaus)*.

**Eugen:** Befreiung ist gut. Ein Hunderl ist ein Dreck dagegen. Sitz….. Komm, meine Schwester hat den ganz schön im Griff.

**Rosi:** Das könnt dir auch nicht schaden. Pass nur auf, dass ich dir keine Leine verpasse *(geht ab ins Rathaus)*.

**Franz:** Die ist ja immer noch ganz schön in Fahrt!

**Eugen:** Ja, die würd selbst momentan vor einem Sandwarnschild nicht halt machen.

**Franz:** Vor was?

**Eugen:** Ach nicht so wichtig. Komm mit Franz, ich muss was mit dir bereden *(beide gehen hinten links ab)*.

**Achim:** *(ruft Eugen hinterher)* … Du Eugen was soll ich jetzt eigentlich mit dem Brief machen… Tja, der ist schon weg. Naja so wichtig kann der dann auch nicht sein *(steht hinten links auf der Bühne als er die Tür der Bank hört)*. Oh, geht da nicht gerade die Tür von der Bank auf, mal schauen, was sich da wohl tut. *(versteckt sich nun für das Publikum sichtbar hinten links)*.

**14. Scene:**

(Claudius, Achim)

**Claudius:** *(kommt aus der Bank – geht zum Rathaus)*: Mal schauen. Also, die Länge bezeichnet mit “ l“ x Breite bezeichnet mit „b“ x die Höhe bezeichnet mit “ h“ scheint leer zu sein. Ergo dürfte momentan keiner da sein. Die Gelegenheit ist also günstig. Dann klopf ich doch mal ans Fenster. Klopfe die klopf, die klopfe die klopf.

**Achim:** *(Räuspert sich laut)*: Was machst du denn da Claudius?

**Claudius:** Ich äh, also äh ein …… ein Angebot unterbreiten.

**Achim:** So, so, ein Angebot. Ist ja interessant. Macht man das heut zu Tage beim Fensterln?

**Claudius:** Fensterln - ich? Och nie im Leben. Würde ich doch nie tun. Ich prüf höchstens den Druck bezeichnet mit „d“, der nötig ist, um ein Signal an dieses Fenster abzugeben.

**Achim:** So, so würdest du nicht. Und was ist das für ein Angebot, das du mit Druck „d“ ankündigen willst, wenn man fragen darf?

**Claudius:** Ach nur für den …. Traualtar.

**Achim:** Für den Traualtar. Ich glaub jetzt geht es aber los.

**Claudius:** Los weniger, eher verschiebt sich dein Vektor ….. ein wenig weg davon. Wenn du verstehst, was ich meine.

**Achim:** ein wenig weg?

**Claudius:** Naja, wäre schon eher richtig weg.

**Achim:** An deiner Stelle würde ich ganz schnell aus deiner mathematischen Welt wieder aufwachen, sonst hol ich dich ganz schnell auf den Teppich der Tatsachen zurück und zwar mit dem Druck meiner Hand auch „f“ wie Faust bezeichnet gepaart mit „s“ der Geschwindigkeit im Auftreffbereich „g“ deinem Gesicht *(baut sich vor Claudius auf)*.

**Claudius:** Oh, oh, oh keine Angst ich bin auf dem Teppich.

**Achim:** Dann solltest du besser dafür sorgen, dass es auch kein fliegender Teppich ist.

**Claudius:** Nein, nein der schwebt nicht, denn ich bin gar nicht schwindelfrei. Höhe bezeichnet mit „h verträgt sich wirklich nicht mit meinen Kopf bezeichnet mit „p“ für momentane Panik.

**Achim:** Dein Glück Mr. Fensterklopfer. Sonst hätte ich den Teppich mal gründlich ausgeklopft.

**15. Szene:**

(Dietlinde, Achim, Claudius)

**Dietlinde:** *(kommt von links hinten mit einer Tüte in der Hand)*: Ist der Bus nach Biebertal schon weg?

**Achim:** Einen fliegenden Teppich könnte ich dir gerade anbieten.

**Claudius:** Pah

**Dietlinde:** *(schaut ihn irritiert an)*.

**Achim:** War nur ein Scherz Dietlinde. Nein Dietlinde hier fährt kein Bus. Du bist ja schon in Biebertal.

**Dietlinde:** Ach so - wirklich?

**Achim:** Ja.

**Dietlinde:** Das ist gut, ich dachte schon ich wäre zu spät dran.

**Achim:** Nein bist du nicht. Aber du brauchst auch nicht weiter zu warten. Weil du ja wie gesagt schon da bist.

**Dietlinde:** Ja, ja *(bleibt stehen)*.

**Achim:** Das heißt Dietlinde, Du kannst wieder nach Hause gehen.

**Dietlinde:** Ach so, ja dann *(geht zum Rathaus, stellt die Tüte rein und geht hinten links ab)*.

**Claudius:** Oh und ich verschwinde lieber jetzt auch mal und zwar mit Höchstgeschwindigkeit. Frei bezeichnet mit „s³“ *(in die Bank ab)*.

**Achim:** Dürfte wohl auch besser für dich sein.

**16. Szene:**

(Anna, Achim)

**Anna:** *(Anna macht das Fenster nun auf)*: Ah Mr. Amor ist da!

**Achim:** Ja, der ist da und ich sage nur klopfe die klopf….

**Anna:** ….. die klopfe die klopf.

**Achim:** Hast wohl alles gerade mit angehört.

**Anna:** *(lacht amüsiert)*: Ja hab ich. Und ich muss sagen, es hat mir gar nicht so schlecht gefallen. Mr. Teppichklopfer.

**Achim:** Was meine Ohren allerdings in letzter Zeit so gehört haben, hat ihnen nicht so gut gefallen.

**Anna:** Nun, das kann ich verstehen. Ich glaube mein Lieber, wir müssen uns mal unter vier Augen unterhalten *(und macht ihm die Tür)* bevor es hier noch zu einem großen Klopfe die klopf, die klopfe die klopf kommt. Nicht wahr.

**Achim:** Das könnte vor allem Einem nicht schaden *(gehen beide ins Rathaus ab)*.

**17. Szene:**

(Klara, Claudius)

**Klara:** *(kommt von hinten links)*: Ha sehr fein niemand da, das ist die Gelegenheit noch einmal bei der Bank vorbei zu schauen *(klopft an die Tür der Bank)*.

**Claudius:** *(von innen)*: Das klang aber nicht nach klopfe die klopf, die klopfe die klopf. Achim, bist du das etwa?

**Klara:** Nein, ich bin es.

**Claudius:** Oh Frau Klara Fall, Sie sind es, was kann ich für Sie tun?

**Klara:** Nun ich würde gerne noch mal auf diese Versicherung zurückkommen. Also auf die gegen die Entführung durch Außerirdische. Ich würde sie natürlich gerne abschließen, doch der Preis ist schon sehr hoch.

**Claudius:** Aber in Anbetracht der rechnerischen Wahrscheinlichkeit ist die Gefahr doch sehr hoch. Das kann ja schließlich jeden mal passieren.

**Klara:** Ja, ja das sehe ich natürlich auch so. Aber schauen Sie, ich hätte da einen Vorschlag.

**Claudius:** Und der wäre?

**Klara:** Ich würde die Versicherung gerne abschließen. Doch eine Hand wäscht ja bekanntlich die Andere. Schließlich bekommen Sie ja dafür sicher eine gute Provision…..

**Claudius:** Was kann ich also für Sie tun?

**Klara:** Ich bräuchte Informationen.

**Claudius:** Oh, nichts leichter als das, was wollen Sie wissen?

**Klara:** Dann gilt also unser Deal?

**Claudius:** Ja natürlich *(zum Publikum gesprochen)*. Bei der Provision wäre ich ja schön blöd. Wann finde ich schon noch mal so eine Bescheuerte.

**Klara:** Gut, da die Leute hier im Ort mir eher misstrauisch gegenüber sind brauche ich wie gesagt einen …. sagen wir mal Spion, der mir die brandaktuellen Neuigkeiten beschafft. Also, Sie haben ab sofort die Aufgabe jeden hier Anwesenden genau zu beobachten.

**Claudius:** Zu beobachten?

**Klara:** Ja genau und fangen Sie wie gesagt damit sofort an. Und zwar zack, zack, wenn ich bitten darf. In Kürze will ich dann einen ausführlichen Bericht haben *(Klara geht nach hinten links ab)*.

**Claudius:** Ja aber…Und schon ist sie weg. Das kann ja heiter werden. Damit habe ich jetzt nicht gerechnet, dass ich mich jetzt hier auf die Lauer legen soll. Oh je, und ich glaub da kommt auch schon wer, was mach ich denn nur, wo verstecke ich mich jetzt auf die Schnelle *(schaut sich auf der Bühne um und entdeckt dann das alte Fass)*. Ich hab es, das kaputte Fass ist das ideale Abhörversteck *(klettert in das Fass hinein)*. Durch das Loch im Boden passen sogar meine Füße und ich kann von A nach B wandern.

**18. Szene:**

(Claudius, Eugen, Achim, Anna, Rosi, Franz)

**Eugen:** *(Eugen und Franz kommen von hinten links auf die Bühne)*: Hast du mich verstanden Franz… *(die Rathaustür geht auf und Achim kommt heraus)*.

**Achim:** *(sagt zum Fenster, hinter dem Anna steht)*: Also bis gleich meine liebe *(geht Richtung hinten rechts ab)*.

**Anna:** Ja bis gleich *(und klopft dann ans Fenster und sagt)*: Klopfe die klopf, die klopfe die klopf. *(Achim geht ganz ab - Rosi steht in der Tür, die sie für Achim aufgemacht hat – allerdings so, dass Eugen sie nicht sehen kann)*.

**Eugen:** Klopfe die klopf, die klopfe die klopf? – Ich glaub jetzt spinnt meine Tochter auch noch.

**Rosi:** *(kommt aus der Tür raus und klopft ihm an den Kopf)*: Wenn hier einer spinnt dann bist es ja wohl du. *(dreht sich um und geht zur Rathaustür)* Übrigens ja auch kein Wunder, so hohl wie das bei dir gerade eben geklungen hat *(geht ins Rathaus ab – Franz und Eugen schauen verdutzt auf die zugeschlagene Tür)*.

**Franz:** Klopfe die klopf, klopfe die klopf. Hier gehen merkwürdige Dinge vor, sage ich dir.

**Eugen:** *(geht zur Tür und versichert sich, dass sie zu ist)*. Da hast du allerdings Recht. Aber immerhin sind wir jetzt wieder alleine. Also wie gesagt, du musst für mich Schmiere stehen und mich warnen, wenn jemand kommt. Polizistin und grüne Marsmännchen hin oder her.

**Franz:** *(zeigt an seinen Klopf und schüttelt diesen)*: Ich bin zwar zum Idioten degradiert worden, aber ich bin nicht klopfe die klopf, die klopfe die klopf *(beide stehen noch mit dem Rücken zum Fass)*.

**Claudius:** *(schaut aus dem Fass heraus)*: Mist von hier aus kann man nicht genau verstehen, was die da sagen. ich muss näher ran *(hebt das Fass an und trägt es ein Stück weit näher heran)*.

**Eugen:** Komm schon, die hat doch eh schon nicht mehr alle Kekse in der Dose.

**Franz:** Kein Wunder wenn da die Aliens die ganze Zeit dran naschen *(nun hören sie das Geräusch vom absetzenden Fass)*.

**Eugen:** War da nicht was?

**Franz:** Also ich hab nichts gehört.

**Eugen:** Seltsam *(drehen sich wieder mit dem Rücken zum Fass)*.

**19. Szene:**

(Claudius, Eugen, Franz)

**Claudius:** Mann ist dieses Fass schwer *(hebt es wieder auf und trägt es ein Stück weiter bis es wieder – diesmal lauter auf den Boden aufkommt Franz und Eugen drehen sich um und sehen gerade noch, wie der Kopf von Claudius im Fass wieder verschwindet und das Fass ganz zur Ruhe kommt)*.

**Franz:** Ach was. Was du wieder meinst zu hören .….. *(Eugen gibt Franz ein Zeichen ihm zu folgen – nähern sich beide langsam dem Fass)*.

**Eugen:** Ja wen haben wir denn da?

**Franz:** Das schlägt ja den Fass den Boden raus.

**Claudius:** Mit Verlaub, der ist schon draußen.

**Eugen:** Was soll denn das, warum schleichst du dich denn an uns heran?

**Claudius:** Oh ich wollte nur testen, ob mein Körper bezeichnet mit K in die Tonne passt.

**Eugen:** Rede nicht so blöd daher sonst trete ich dich gleich ganz in die Tonne.

mal ihre Runden.

**Ausführliche Inhaltsangabe des Stückes:**

Der Bürgermeister Eugen hat heimlich bei einem Kredithai einen Wucherkredit aufgenommen, um eine finanzielle Notlage zu überbrücken. Als er den Kredit nicht mehr bedienen kann, bekommt er Drohbriefe. Eugen beschließt deshalb zusammen mit seinem besten Freund Franz, die örtliche Bank auszurauben. Den „Code“ für den Tresorraum bekommt Eugen von Ronny und Augustin zugespielt, die zusammen mit Lisa ein Gangstertrio bilden und ebenfalls die Bank ausrauben wollen. Lisa hat zur Tarnung im Rathaus einen Job angenommen. Dabei macht sie sich ungeniert, zum Leidwesen seiner Ehefrau, an Eugen heran. Rosi ist über die prekäre Situation ihres Ehemannes, ohne dass er davon weiß, informiert. Da bekommt sie zufällig mit, wie der neue Kneipenpächter Ronny über den von ihm geplanten Bankraub redet. Rosi schmiedet nun mit Dietlinde einen Plan. Rosi bandelt zum Schein mit dem Kneipenbesitzer an, um dessen Vertrauen zu gewinnen. Dietlinde, die im Dorf als seltsam gilt, wird sozusagen über Nacht völlig „dement“. Dietlinde erscheint immer mit demselben Ritual am Dorfplatz. Bald nimmt keiner Dietlinde mehr ernst. So verschafft Dietlinde Rosi die Möglichkeit, als Dietlinde verkleidet bei dem Banküberfall Geldsäcke abzuzweigen. Die ganze Situation verkompliziert sich noch einmal durch das Auftauchen einer nicht ganz alltäglichen Polizistin, die für die Sicherheit der Bank sorgen soll, da sie von dem Ausbruch eines berüchtigten Einbruchstrios weiß. Anna, die Tochter von Eugen, sieht sich ständig den nervigen Anmachversuchen von Claudius ausgesetzt. Als sie zufällig durch einen Brief mitbekommt, dass ihr Vater große Geldsorgen hat und mit dem Tode bedroht wird, sucht sie verzweifelt Achim. Der jedoch scheint Henriette, der männertollen Schwester von Eugen, verfallen zu sein. Anna überlegt, wie sie ihrem Vater helfen kann. Da fällt ihr nur eine Möglichkeit ein, an so viel Geld auf einmal heran zu kommen. Und zwar über eben den so nervigen Bankangestellten Claudius. Dazu will sie sich noch an diesem Abend mit ihm treffen. Lisa verfolgt dieselbe Absicht und versucht sich auch an Claudius heran zu machen. Claudius geht, überwältigt von seiner „neuen Anziehungskraft auf Frauen“ darauf ein. Henriette und Augustin verlieben sich in einander. Deshalb schert Augustin aus dem Gangstertrio aus. Das wollen Lisa und Ronny nicht so hinnehmen und versuchen, ihn außer Gefecht zu setzen und ihm die Schuld in die Schuhe zu schieben. Doch Augustin und Henriette durchschauen den Plan.